Mittwoch, 17. Dezember

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-N.

Nr. 344 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen Buer, de le Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer G.-A Sammel-Nr 3014?) Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, Horst-E. Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Der Preisabbau stockt

Die Kartelle widerstreben

In der letzten Zeit trat die Preissenkungsaktion etwas in den Hintergrund, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Reichsregierung von den laufenden politischen Geschäften derart in Anspruch genommen war, daß zur Fortführung dieser Aktion keine Zeit übrig blieb. Und aus diesem Grunde erscheint es durchaus erklärlich, daß sofort nach Beginn der Weihnachtsferien des Parlamentes eine neue Sitzung des Preissenkungsausschusses stattfindet, der auch zu weiteren wirksamen Maßnahmen greifen will.

Nun hat sich gezeigt, daß die Preissenkung nicht in der Weise durchzuführen ist, wie es ursprünglich erwartet wurde. Es war einfach unmöglich, die auskommende Pinchose auszuwerten und so entstand ein Rückgang im Warenumsatz, der zum Teil sogar recht bedenkliche Formen angenommen hat. Das jetzt einsetzende Weihnachtsgeschäft dürfte allerdings einen Ausgleich schaffen, doch läßt sich noch nicht überblicken, ob dieser Ausgleich genügen wird, um die Fortsetzung der Preissenkungsaktion zu ermöglichen. Hierbei sind jedenfalls zahlreiche Schwierigkeiten aufgetaucht, die auch in politischer Hinsicht von Bedeutung sind. So hat sich gezeigt, daß die Anwendung der Kartellnotverordnung, vor allem bei der Volkspartei keine besondere Gegenliebe fand. Trotzdem ist die Reichsregierung aber entschlossen, diese Bestimmungen in Anwendung zu bringen, weil sich sonst eine Preisherabsetzung nur schwerlich durchsetzen läßt. Und diese Preisherabsetzung muß erzielt werden, da die parallel laufende Lohnsenkung schon in einem Umfange zur Durchführung gekommen ist, der eine weitere Verzögerung der Preissenkungsaktion nicht rechtfertigt. Dabei muß festgestellt werden, daß die Lohnkürzungen in vielen Fällen, wie man aus Gewerkschaftskreisen hört, im Einvernehmen mit dem Arbeitnehmer erfolgt sind. Die Senkungsaktion ist somit an einem entscheidenden Punkte angelangt, und da die politische Verhandlung zu einem großen Teil von der Preissenkung abhängt, muß die Reichsregierung alle Kräfte anspannen, um sich hier durchsetzen zu können. In welcher Weise vorgegangen werden soll, läßt sich allerdings noch nicht überblicken. Es hat den Anschein, als würde man, was auch vollkommen richtig ist, mehr und mehr dazu übergehen, die Wirtschaft selbst für diese Aktion verantwortlich zu machen. Denn nirgends dürfte die Selbstverantwortung wertvoller sein als in einem Augenblicke, wo der Erfolg in jeder Beziehung rückwirkend ist. Die Reichsregierung hat es nach dieser Richtung hin der Wirtschaft dadurch vielleicht zu leicht gemacht, daß sie die Verantwortung übernahm. Denn dadurch wurde sie auch für den Mißerfolg verantwortlich gemacht, für den sie aber keinesfalls allein die Verantwortung trägt.

Nach den neuesten Berichten soll die Preissenkung noch vor Weihnachten zu neuen Resultaten kommen. In erster Linie muß dabei aber verlangt werden, daß die öffentlichen Tarife verbilligt werden, weil gerade sie es sind, die ganz empfindlich ins Gewicht fallen. Wie weit hier die Verhandlungen gediehen sind, ist aber noch nicht festzustellen. Ihr Abschluß muß aber noch vor Weihnachten erfolgen, wenn die Senkungsaktion einen neuen und wirksamen Antrieb erhalten soll. Man würde gut daran tun, wenn man in diesem Zusammenhange ein gewisses gleichzeitiges Vorgehen ermöglichen könnte.

Sitzung des Preissenkungsausschusses

:: **Berlin**, 17. Dez. (Drahtber.) Der Kabinettsausschuß für Arbeits- und Preisfragen trat gestern nachmittag in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zusammen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Verhandlungen werden demnächst fortgesetzt.

:: **Großbrand in Bremen.** Im Hafengelände in Bremen entstand gestern abend gegen 9 Uhr ein Brand in einem großen Lagerschuppen einer Reismehlfirma. Der Brand, der riesige Ausmaße anzunehmen drohte, wurde von der gesamten Feuerwehr Bremens bekämpft und war gegen Mitternacht auf seinen Herd beschränkt.

Remarque-Filmdebatte im Landtag

Mißtrauensanträge der Rechten gegen Braun und Severing wegen ihrer Aeußerungen über das Filmverbot / Der preußische Finanzminister zur Lage in Preußen

:: **Berlin**, 17. Dez. (Drahtber.) Der preußische Landtag trat gestern zusammen. Zur Beratung kommt der Uranirag der Deutschnationalen, der dem Ministerpräsidenten Dr. Braun und dem Innenminister Severing das Vertrauen entzieht, weil sie ihr Bedauern über das Verbot des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues" ausgesprochen haben.

Abg. Schwecht (DN.) erklärt unter großer Unruhe der Linken, die Demonstrationen gegen die Filmvorführung seien sehr erfreulich gewesen und hätten echtes Deutschtum gezeigt. Dieser Film sei eine Beleidigung der deutschen Frontkämpfer. Minister Severing habe sogar die amerikanische Fassung des Films gelobt, in der der Satz vorkommt: „Schmutzig und widerwärtig ist es für das Vaterland zu sterben!" (Pfuirufe rechts.)

Dieser Film sei das Werk eines ungarischen Juden. Lämmle (Abg. Nuschke (Staatspartei): „Lämmle ist kein Jude, sondern Deutsch-Amerikaner!") Es sei unerhört, daß der Ministerpräsident Braun das Verbot dieses Films öffentlich vertreidigt und dabei gesagt habe: „Ein Volk, das die Wahrheit nicht mehr verträgt, gibt sich selbst auf!" (Lebhafte Rufe links: „Das ist durchaus richtig! Bravo!") Bei der Abstimmung über unsern Mißtrauensantrag wird sich zeigen, wo Frontgeist und wo jüdischer Geschäftsgeist, wo Reichsbannergeist und wo Stahlhelmgeist steht. (Rufe links: „Stahlhelm-Mussolini-Gesindel!" Wir wenden uns gegen den Geist dieses verleumderischen Films und treten ein für den Geist der Ordnung (Beifall rechts, Lärm links).

Abg. Kuttner (Soz.): Im Namen des Bundes der deutschen Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten protestiere ich dagegen, daß man uns Frontsoldaten vorschreiben will, wie der Krieg darzustellen ist. (Unruhe rechts.) Wir können es vollkommen verstehen, daß Dr. Goebbels eine arge Wut auf den Remarque-Film hat. Dieser Film zeigt, wie die deutschen Primaner und Sekundaner im Felde kämpften in derselben Zeit, in der Herr Goebbels als 17jähriger daheim blieb und die Jahre während des Krieges die Bänke der Schulen und Universitäten drückte. (Hört, hört.) Von dem Taktgefühl des deutschnationalen Abg. Bäcker hätten wir erwartet, daß er sich der Verhandlung der Oberfilmprüfstelle ferngehalten hätte, die über den Frontgeist zu urteilen hatte. Abg. Bäcker ist nämlich auch während der Kriegsjahre in der Heimat geblieben. (Hört, hört!) In Polen hat man das Verbot des Remarque-Films beantragt weil er eine grobe Propaganda für deutsches Heldentum sei.

Wirkliche Hetzfilme gegen Deutschland hat Hugenberg in seiner Ufa übernommen und nach gewissen Aenderungen in Deutschland gezeigt.

Die ganze Hetze gegen den Remarque-Film [illegible] gegen seine Konkurrenz. Wir danken den preußischen Ministern für ihre Haltung und sprechen ihnen unser Vertrauen aus (Beifall links.)

Abg. Kasper (Komm.) erklärt, der Protest gegen den Remarque-Film entspringe der Wut der Heimkrieger und Etappenschweine darüber, daß dieser Film wenigstens einen Abglanz der Wahrheit des Krieges zeige. (Die Deutschnationalen verlassen den Saal unter dem Ruf der Kommunisten: „Die Etappe reißt aus!" Die preußische Regierung aber sei im Bunde mit den Faschisten und ihr gelte der Kampf der Kommunisten.

Abg. Nuschke (Staatspartei): Der Kampf gegen den Remarque-Film wird geführt von Leuten, die weder den Schützengraben noch den Film gesehen haben. Ich habe den Film auch in der ursprünglichen Fassung im Ausland gesehen und gesagt, daß er keineswegs das Ansehen der deutschen Krieger herabsetzt, sondern geradezu das

hohe Lied der Tapferkeit und Kameradschaft der deutschen Soldaten ist.

Dagegen protestieren die Leute, die den Stahlhelm im Knopfloch tragen, weil sie ihn nie auf dem Kopfe trugen. Herr Hugenberg, der in seinem Wirken alles hat von Bethlehem bis Babilon, kämpft gegen diese Konkurrenz und zeigt lieber die schönen Beine der Marlene Dietrich. Wir bedauern, daß die Reichsregierung vor dieser Hetze, vor dem Terror der Straße zurückgewichen ist. Wir weisen auch die Hetze zurück, die bei dieser Gelegenheit vom Stahlhelm gegen unsere brave Polizei entfacht worden ist.

Abg. Schröder-Kreseld (DVP.) bedauert, daß es überhaupt möglich war, daß die Filmprüfstelle einen solchen Film zugelassen hat, der geeignet ist, das Fronterlebnis zu beschmutzen, das uns Frontsoldaten heilig ist. (Lärm links und Rufe: „Wo waren Sie denn an der Front?") Gerade von Ihnen (nach links) waren 90 Prozent nicht im Kriege. (Stürmische Protestrufe links). Wir müssen es auf das tiefste bedauern, daß der Ministerpräsident Braun ohne jeden ersichtlichen Grund seine Mißbilligung über die Entscheidung der Oberfilmprüfstelle ausgesprochen hat, die durchaus dem Willen der Mehrheit der deutschgesinnten Bevölkerung entspricht.

Wenn der Hetzfilm „Im Westen nichts Neues" in der Auslandsfassung gezeigt worden wäre, dann hätte ihn ein Sturm der Entrüstung des deutschen Volkes hinweggefegt. (Lärm links. Ein Kommunist ruft: Herr Hestermann, das kostet ein Mandat, 20 000 Mark!). Die weiteren Ausführungen des Redners bleiben bei dem tobenden Lärm unverständlich. Dieser Lärm übertönt auch den größten Teil der Rede des dann folgenden Redners Keller (D. Fraktion) und Schmidt (Kom. Opposition), die den Ministern ihr Mißtrauen aussprechen.

Als Präsident Bartels mitteilt, daß weitere Wortmeldungen nicht vorliegen, ruft die Linke: „Wo bleibt denn Kube, der Nazi?"

Die namentliche Abstimmung über den Mißtrauensantrag soll am Freitag stattfinden.

Es folgt nun die erste Beratung des Etats für 1931.

Sie wird eingeleitet durch eine Begründungsrede des Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff. Er bringt den Etat mit einer längeren Rede ein, in der er u. a. ausführt: Wir hatten in den letzten Jahren einen langsamen, aber sicheren Wiederaufstieg der Wirtschaft zu verzeichnen. Die ersten bescheidenen Anfänge der Besserung der wirtschaftlichen Lage sind nun aber durch die politische Vertrauenskrise vernichtet worden. Die Verstärkung der Radikalen bei den letzten Reichstagswahlen und damit die Verstärkung derer, die zu keiner verantwortlichen Mitarbeit bereit sind, hat alles wieder zerschlagen. Nach der Reichstagswahl ist ein verschärfter Konjunkturrückgang eingetreten. Der Absatz der Industrieprodukte liegt jetzt um 25 Prozent unter dem des Vorjahres; der landwirtschaftliche Absatz stockt und die Arbeitslosigkeit steigt. Die Zinssätze am Kapitalmarkt sind unverhältnismäßig hoch. Nur unsere Handelsbilanz zeigt noch ein verhältnismäßig günstiges Bild. Aber die Aktivität der Handelsbilanz wird aufgewogen durch den kolossalen Devisenbedarf, den wir zu Reparationen und Verzinsung ausländischer Schulden haben, und der allein monatlich 240 Millionen Mark erfordert.

Es ist sehr notwendig, einmal den Versuch zu unternehmen, die verhängnisvollen Auswirkungen der letzten Reichstagswahl auf die deutschen Finanzen und die deutsche Wirtschaft zahlenmäßig zu erfassen. Durch Kapitalflucht und Zurückziehung ausländischer Kredite nach dem 14. September 1930 wurden uns allein im Oktober 1,6 Milliarden entzogen.

Zur Flucht des Kapitals und der Zurückziehung des ausländischen Kredits gesellt sich die Flucht in den „Sparstrumpf".

Die Kreditoren der Banken haben sich nach der Reichstagswahl, allein im September und Oktober um 1218 Millionen Reichsmark verringert. Der Zufluß zu den Sparkassen, der vorher durchschnittlich 50 Millionen RM. im Monat betragen hatte, ging im September auf 27, im Oktober auf 13 Millionen zurück. (Lebhaftes Hört, hört.) Einen Rückgang erfuhren auch die Inlandsemissionen und die Aufnahme von Auslandsanleihen. Weiter zeigte sich nach der letzten Reichstagswahl ein starker Rückgang der Kurse für die festverzinslichen Papiere. 8prozentige Hypothekenpfandbriefe z. B. hatten Ende Juli noch einen Kurs von 93,89 Prozent; Ende September waren es nur noch 96,6, Ende Oktober nur noch 95,2 Prozent. Auf diesem düsteren Hintergrund sei das Bild der preußischen Staatsfinanzen zu verzeichnen. Die Entwicklung des Jahres 1930 gebe zu ernster Sorge Anlaß. Die Einnahmen aus den preußischen Steuern und aus der Zollverwaltung seien ebenso wie die Reichsüberweisungen zurückgegangen. Es werde deshalb im Jahre 1930 einen größeren Fehlbetrag geben, der nur durch erhöhte Spar-

Generalstreik in Spanien

Die Revolte noch nicht niedergeschlagen / Keine Verbindung mit Spanien / Der Güterverkehr unterbrochen / Die letzten Nachrichten melden: Niederlage der Aufständischen

:: **Paris**, 17. Dez. (Drahtbericht.) Wie Havas aus Bilbao meldet, soll dort der Generalstreik ausgerufen worden sein, der sich anscheinend über ganz Nordspanien auszubreiten beginne.

Das Gerücht, daß in Madrid der Generalstreik ausgebrochen sei, ist nach einer in der Uebermittlung verzögerten Meldung der Agentur Havas aus der spanischen Hauptstadt bisher nicht nachzuprüfen gewesen. Ohne polizeiliche Erlaubnis darf kein Wagen die Stadt verlassen. Es heißt, daß ständig Verhaftungen vorgenommen wurden, und daß das Madrider Gefängnis gegenwärtig überfüllt sei. Da der Belagerungszustand die Einstellung des Telephon- und Telegraphenverkehrs mit dem Ausland und mit den spanischen Provinzen nach sich gezogen hätte, sei es unmöglich gewesen, heißt es in der Meldung, die Nachrichten zu kontrollieren, die von Unruhen in der Provinz berichteten. Bestätigt sei nur, daß in Bilbao der Streik ausgebrochen sei und daß es in Santander zu Unruhen gekommen sei. Der Generalstreik soll ferner in San Sebastian, Satander, Valencia, Sevilla, Cadiz, Jaen und im Bergwerksgebiet von Asturien proklamiert sein. Auf das Palais des Zivilgouverneurs von San Sebastian soll ein Angriff versucht worden sein.

Die Führer in Sicherheit

Major Franco und andere Aufständische nach Portugal entkommen

:: **Madrid**, 17. Dez. (Drahtber.) Der Minister des Auswärtigen hat von dem spanischen Botschafter in Lissabon ein Telegramm erhalten, das von einer nachmittag erfolgten Landung dreier spanischer Flugzeuge in der Nähe von Lissabon berichtet. An Bord der Flugzeuge befanden sich zahlreiche aufständische spanische Offiziere, unter ihnen Major Franco und General del Janos, die sämtlich von der Polizei festgenommen und nach Lissabon gebracht wurden.

Die Regierung erklärt

Die Ordnung wieder hergestellt?

:: **Madrid**, 17. Dez. (Drahtber.) Das Ministerium des Innern gibt folgende Mitteilung über die Lage aus: Die Regierung unterhält normale Verbindungen mit den Provinzregierungen. In San Sebastian versuchte eine Gruppe von Arbeitern, das Regierungsgebäude zu stürmen, wobei zwei Gendarme getötet und fünf verletzt wurden. Auch mehrere Angreifer wurden verletzt. In Santander versuchte eine Gruppe von Zivilisten die Kaserne zu stürmen, der Angriff wurde jedoch von den Truppen zurückgeschlagen, wobei zwei Angreifer getötet wurden. In mehreren anderen Städten zweiten Ranges versuchte man den Generalstreik zu organisieren, was jedoch nur teilweise gelang. Die Bewegung hat einen revolutionär-kommunistischen Charakter und wird von bekannten Agitatoren geleitet. Weder das Volk noch die Armee schenkten den trügerischen Angaben und Versprechungen der Revolutionäre Gehör. Die Ordnung ist in ganz Spanien aufrechterhalten, und die Regierung hofft auf die Hilfe der öffentlichen Meinung, damit sie den unfruchtbaren und bedauerlichen Machenschaften noch heute ein Ende machen kann.

Der Spuk ist aus

Nach den letzten Nachrichten aus Spanien scheint es, daß selbst die Aufständischen die Hoffnung auf einen Erfolg aufgegeben haben. Flugzeuge der Aufständischen überflogen spanische Städte und mahnten die Republikaner, sich ruhig zu verhalten. In Barcelona streiten etwa 30 Prozent der Arbeiterschaft. Die in Portugal festgesetzten spanischen Offiziere erklärten, daß der Aufstand am Montag in ganz Spanien losbrechen sollte. Durch die Unvorsichtigkeit eines Hauptmanns, der zu früh losgeschlagen habe, sei die Regierung gewarnt und unter den Verschworenen große Verwirrung angerichtet worden, die zum Versagen geführt habe. Außerdem hätten Truppenteile, von denen ein Mitgehen erwartet worden war, versagt.

Die Repräsentanten des jetzigen Regimes in Spanien





gegen die die Erhebung sich richtet: König Alfons (rechts) und Ministerpräsident General Berenguer (links).

samkeit abzudecken sei. Ein Gefahrenmoment liege auch darin, daß es seit dem Jahre 1928 nicht möglich gewesen sei, langfristige Anleihen unterzubringen.

Der Minister gab dann einen eingehenden Ueberblick über den bereits bekannten

Inhalt des Haushaltsplans,

der bekanntlich gegenüber dem Vorjahre mit einem Weniger von rund 365 Millionen abschließt. Die Besoldungskürzung, die in Preußen auf Grund der durch Reichsnotverordnung erteilten Ermächtigung durch eine Verordnung der Staatsregierung verfügt worden sei, und die Kürzung der Ministergehälter und Abgeordnetendiäten habe eine Ersparnis von 84,4 Millionen RM. zur Folge. Wenn nicht im kommenden Jahre eine katastrophale Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage eintrete, werde mit besonderen Schwierigkeiten im preußischen Haushalt nicht zu rechnen sein. Nach ausführlicher Darlegung des Finanz- und Wirtschaftsplanes der Reichsregierung beschäftigte sich der Finanzminister mit der

Lage der Gemeindefinanzen

und bezeichnete es als fraglich, ob die Gemeinden auf die Dauer mit den Lasten fertig würden, die durch die gestiegenen Wohlfahrtsausgaben auf ihnen ruhten. **Es hätten am Montag im Reichsfinanzministerium Verhandlung über die Möglichkeit eines Ueberbrückungskredits für die Gemeinden stattgefunden, wobei sich ergeben habe, daß eine akute Gefahr für die Gemeinden zurzeit nicht bestehe.** Zum Schluß wies der Minister auf die Mitarbeit der preußischen Regierung im Reichsrat bei der Verabschiedung der Reichsgesetze hin und erklärte, ohne die Hilfe der Staatsregierung wäre die Verabschiedung der Gesetzentwürfe der Reichsregierung im Reichsregierung im Reichsrat nicht möglich gewesen. Sache des Landtages sei es nunmehr, das Seinige zur Befestigung der Lage und zur Ueberwindung der Krise beizutragen. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Die Aussprache beginnt erst am Mittwoch. Das Haus vertagte sich auf Mittwoch 12 Uhr.

Warum die N. S. schwiegen

Sie fühlten sich im Landtag terrorisiert

:: **Berlin,** 17. Dez. (Drahtber.) Bei der Aussprache im Landtag über den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Innenminister Severing und den preußischen Ministerpräsidenten im Dienstag haben die Nationalsozialisten nicht das Wort genommen. Dazu erklärt die nationalsozialistische Gruppe des preußischen Landtages: Die Redezeit für die Fraktionen betrug 10 Minuten, für die Fraktionslosen insgesamt 5 Minuten. Die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei hätte also 2½ Minuten für ihren Redner zu der bedeutsamen Angelegenheit zur Verfügung gehabt da die andere Hälfte der Redezeit dem Christlich-sozialen Volksdienst zustand. Als Vertreter der größten Wählerschaft Preußens lehnen wir es als Nationalsozialisten im Preußischen Landtag es ab uns in dieser Weise wehrlos machen zu lassen.

Strandort in Flammen

Schauspieler und Filmdiven

— **Los Angeles,** 17. Dez. (Drahtb.) In früher Morgenstunde gerieten 15 Häuser eines mondänen Strandortes infolge einer Explosion in Brand. Das Feuer wütete drei Stunden lang. Sämtliche Häuser wurden gänzlich zerstört. Die Bewohner, Filmschauspieler und -Spielerinnen, konnten nur das nackte Leben retten. Der Sachschaden ist bedeutend.

Gesunkener Alkoholkonsum

in der Woche vom 8.—13. Dezember

— **Berlin,** 17. Dez. (Drahtber.) **Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Alkoholindex (1924—28 = 100) stellt sich für die Woche vom 8. bis 13. Dezember 1930 auf 88,3 gegenüber 90,4 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 82,1 (83,9), Gruppe verarbeitende Industrie auf 77,7 (79,5) und Gruppe Handel und Verkehr auf 112,4 (114,2).**

Volle Arbeit wieder Normalzeit

Annahme der Lohnkürzung

:: **Berlin,** 17. Dez. (Eig. Drahtb.) Der vom Schlichtungsausschuß zur Beilegung des Lohnkonflikts in der Metzerei Bolle gefällte Schiedsspruch, der ab 18. Januar eine Lohnkürzung von 2 bis 3 Prozent vorsieht, ist von der Belegschaft in einer Geheimsitzung angenommen worden. Zwischen dem Betriebsrat und der Direktion haben bereits über die Frage der Arbeitswiederaufnahme sofort im Anschluß an die Abstimmung Verhandlungen stattgefunden mit dem Ergebnis, daß die Arbeiter bereits die Nachtschicht wieder aufnahmen, so daß morgen die Milchlieferungen wieder stattfinden können. Der erste Schiedsspruch, den der Schlichter nicht für verbindlich erklärt hatte, sah eine Lohnkürzung von 4,67 Prozent vor.

Fürst Pleß meldet Konkurs an

40 Millionen Mark Gesamtschulden / Verhandlungen mit den Gläubigern / Das Stickstoffwerk war daran schuld und die Polen

— **Berlin,** 16. Dez. (Eig. Drahtb.) Der Konzern des Fürsten Pleß, der landwirtschaftliche und industrielle Interessen in Niederschlesien und Polen umfaßt, ist in gewisse Schwierigkeiten geraten.

Die Direktion der dem Pleß-Konzern als selbständige Aktiengesellschaft angehörenden Stickstoffwerke A.-G. in Waldenburg hält heute in Berlin eine Gläubigerversammlung ab, in der versucht werden soll, für die Stickstoffwerke von den Interessenten ein langfristeiges Moratorium zue erwirken. Es bestehen bei den Stickstoffwerken Verbindlichkeiten von 20 Millionen Mark, die in der Hauptsache Banken und Lieferantenfirmen aus dem Bau der Fabrikanlagen zu fordern haben.

Ueber diese Teilschwierigkeiten der Stickstoffwerke hinaus ist der gesamte Pleß-Konzern festgefahren. Deshalb führt die Reichskredit-Gesellschaft, ohne selbst an dem Konzern interessiert zu sein, auf Wunsch der Beteiligten seit einiger Zeit Sanierungsverhandlungen. Ueber die Stickstoff-Verbindlichkeiten von 20 Millionen hinaus ist der Pleß-Konzern kurzfristige Verpflichtungen von weiteren 20 Millionen Mark eingegangen. Es wird versucht, Deckung für diese Fälligkeiten zu beschaffen.

Es wird ein Sanierungsplan aufgestellt, der im Wege ruhiger Abwickelung die Weiterführung der Stickstoffwerke und der übrigen industriellen Betriebe vorsieht. Gelingt diese Fortführung, so hofft man, daß sich die Betriebe aus sich heraus finanzieren lassen. Gelingt dies nicht, so denkt man an Abstoßung einzelner Werke.

In unterrichteten Kreisen werden die Schwierigkeiten des Pleß-Konzerns auf polnischer Seite mit der Wirtschaftslage in Polen begründet. Von dem deutschen Besitz haben die holzwirtschaftlichen Interessen — die ausgedehnten Forsten des Fürsten Pleß haben geradezu Berühmtheit — angeblich durch das russische Holzdumping empfindlich gelitten. Der Konzern sah sich deshalb gezwungen, auf seine industriellen Betriebe Kredite in Gesamthöhe von 30 Millionen Mark aufzunehmen.

Die Fürsten von Pleß sind alter schlesischer Uradel, der im Jahre 1185 urkundlich zuerst erwähnt wird. Die eigentliche Stammreihe beginnt im Jahre 1312 mit Kitzold von Hoberg; die Fürsten nennen sich daher aus dem Hause Hochberg. Das Adelsgeschlecht wird 1683 in den Reichsgrafenstand erhoben; 1817 wird das Fürstentum Pleß in Oberschlesien (vom Herzog Heinrich von Anhalt-Köthen) erworben. 1850 werden sie zu preußischen Fürsten zu Pleß ernannt.

Kommunisten üben Bürgerkrieg

Sprengkörperfunde in der Pfalz / Ein Arbeiter-Schützenverein sorgt für die Schießausbildung / Aber die Regierung schreitet ein

:: **Pirmasens,** 17 Dez. (Drahtber.) Die Regierung der Pfalz hat eine umfassende Aktion gegen die kommunistischen Umtriebe in Pirmasens eingeleitet. In den ersten Vormittagsstunden erschienen plötzlich mehrere Autos mit Landespolizei insgesamt rund 220 Mann, die aus der ganzen Pfalz zusammengezogen waren. Die Schupo wurde sofort in verschiedene Gruppen eingeteilt und zu Haussuchungen bei verdächtigen Personen ausgeschickt.

Im Zusammenhang damit wird von amtlicher Stelle erklärt: Gerichtliche und polizeiliche Untersuchungen haben bei Anhängern der kommunistischen Partei in Pirmasens Vorgänge festgestellt die eine ernste Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten. Es sind Sprengkörper gefunden worden die offenbar zu verbrecherischen Angriffen bestimmt waren. Die kommunistische Arbeiterwehr hielt regelmäßig Uebungen mit Handgranatenwerfern (Uebungshandgranaten) ab. Der Arbeiter-Schützenverein sorgt für die Schießausbildung. Beide Organisationen setzen sich zum weitaus überwiegenden Teil aus früheren Mitgliedern des aufgelösten Rot-Frontkämpferbundes zusammen und stellen seine Fortsetzung dar. Wegen dieser Vorgänge hat die Regierung der Pfalz die beiden Vereine als Nachfolgeorganisationen des verbotenen Rot-Frontkämpferbundes für verboten und aufgelöst erklärt. Zur Vermeidung von Unruhen bei der Durchführung dieser Maßnahmen hat der Stadtkommissar alle öffentlichen Versammlungen, Umzüge und ähnliche Veranstaltungen der Kommunisten und Erwerbslosen bis auf weiteres verboten.

Von den Streifen der Landespolizei, die den ganzen Vormittag mit Autos durch die Stadt fuhren, sind in der Hauptsache die Materialien der beiden Organisationen beschlagnahmt worden vor allen Dingen die Gewehre des Arbeiter-Schützenvereins.

Fünfuhrschluß am Heiligabend

Ein neues Gesetz ist in Vorbereitung, aber dieses Jahr gelten die vorjährigen Bestimmungen

:: **Berlin,** 17. Dez. (Drahtber.) Am 11 Dezember 1930 hat der Reichstag ein Initiativgesetz beschlossen, durch welches das im Vorjahre erlassene Gesetz über den Ladenschluß am 24. Dezember Abänderungen und Ergänzungen erfährt. Während nach dem geltenden Gesetz die offenen Verkaufsstellen am Heiligabend im allgemeinen nur bis 17 Uhr geöffnet sein dürfen, aber für Lebensmittel-, Genußmittel- und Blumengeschäfte der Ladenschluß erst um 18 Uhr zu erfolgen braucht, soll diese Ausnahme künftig **nur für Blumengeschäfte** gelten, und der Fünfuhrschluß **auch auf Apotheken** ausgedehnt werden, die keinen Nachtdienst haben. Außerdem wird ausdrücklich verboten, nach dem Geschäftsschluß Arbeitnehmer länger als eine halbe Stunde zu beschäftigen, u. zwar werden während dieser Zeit nur das Zuendebedienen der Kundschaft und Aufräumungsarbeiten zugelassen. Sodann führt das Gesetz einen **Geschäftsschluß auch bei Gaststätten** ein, die am Heiligabend um 18 Uhr nachmittags geschlossen werden sollen, wobei die Landesbehörden Ausnahmen für die Beherbergung von nicht ansässigen Personen zulassen können.

Am Donnerstag wird der Reichsrat darüber zu befinden haben, ob er gegenüber diesem vom Reichstag beschlossenen Gesetze von seinem Einspruchsrecht Gebrauch machen will. Auch wenn er dies nicht tut, wird das Gesetz in diesem Jahre noch nicht wirksam werden, da eine Vorschrift über das sofortige Inkrafttreten des Gesetzes fehlt. Ohne eine solche Vorschrift aber tritt ein Reichsgesetz erst mit dem 14 Reichsgesetzblatte in Kraft, in vorliegendem Falle also erst nach Weihnachten. Daher bewendet es in diesem Jahre bei den Vorschriften des vorjährigen Gesetzes:

Allgemeiner Ladenschluß um 17 Uhr, Ladenschluß der Lebensmittel-, Genußmittel- und Blumengeschäfte um 18 Uhr, keine reichsgesetzliche Beschränkung der Gast- und Schankwirtschaften

Jedoch ist zu hoffen, daß auch in diesem Jahre eine schon früher beobachtete Uebung Platz greifen wird, wonach zahlreiche Gaststätten aus freien Stücken zu einer früheren Stunde schließen, oder doch mindestens ihre verheirateten Angestellten früher entlassen.

Auch haben schon vor dem Reichstagsbeschluß die zuständigen Reichsministerien Schritte getan, um tarifliche Vereinbarungen der Gastwirte und Gastwirtschaftsgehilfen zu fördern, in denen eine solche Regelung vereinbart wird, wie denn auch der Abschluß solcher Vereinbarungen bereits bekannt geworden ist. Ferner haben sie den Landesregierungen nahegelegt, soweit welche Vereinbarungen nicht zustande kommen gegebenenfalls von der Möglichkeit einer früheren Festsetzung der Polizeistunde auf Grund des Gaststättengesetzes Gebrauch zu machen.

Ein netter Belastungszeuge

Schwere Vorwürfe gegen einen Großindustriellen / Ein Unschuldiger seit 1925 im Zuchthaus / Auf Grund der Zeugenaussagen des Großindustriellen

Vor einiger Zeit erregte in Berlin ein Vorfall großes Aufsehen. Bei der Trauung der Tochter des Großindustriellen Gontard drängte sich eine Frau aus den Zuschauern vor und schrie den Großindustriellen an. Es war Frau Bullerjahn, die Mutter eines seit langem im Zuchthaus sitzenden Mannes, der wegen Landesverrat auf Grund der Zeugenaussagen Gontards zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, obwohl viele Kreise an seine Unschuld glauben. Nunmehr scheint dieser Fall Bullerjahn neu aufgerollt zu werden. Wir lesen darüber im B. T.:

Der Fall Bullerjahn hat in den letzten Tagen eine entscheidende, sensationelle Wendung genommen, die erwarten läßt, daß nun auch das Reichsgericht und die Reichsanwaltschaft nicht mehr zurückhalten und dem Wiederaufnahmeantrag der Verteidigung Bullerjahns stattgibt.

Das Urteil des Reichsgerichts, durch das Bullerjahn am 11. Dezember 1925 wegen Landesverrats, der darin erblickt wurde, daß er angeblich ein großes Munitionslager bei den Berlin-Karlsruher Industriewerken der internationalen Kontrollkommission anzeigte, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, stützt sich im wesentlichen auf die Feststellung, daß er mit dem französischen Mitglied der internationalen Kommission, dem Leutnant Jost, der damals im Horstweg Nr. 3 wohnte, Beziehungen unterhalten habe, und daß ein unbekannter Zeuge, eine ungenannte Vertrauensperson, die Verbindung zwischen Bullerjahn und der internationalen Kontrollkommission bestätigt hatte. Man hat später erfahren, daß diese unbekannte Vertrauensperson der Großindustrielle von Gontard war und die Verteidiger Bullerjahns haben nun ihre ganzen Nachforschungen darauf konzentriert, festzustellen, ob Bullerjahn tatsächlich Beziehungen zu Jost unterhalten hat, und ob von Gontard als der klassische Zeuge gegen Bullerjahn bezeichnet werden könnte. Der Berliner Journalist Jakob und der Rechtsanwalt Oskar Cohn sind mit dem Leutnant Jost, der sich gegenwärtig in Nancy bei seinem Truppenteil aufhält, in Verbindung getreten und ihnen gegenüber hat Jost erklärt, er kenne Bullerjahn nicht und habe niemals jemanden am Horstweg in seiner Wohnung empfangen.

Nicht Bullerjahn, sondern ein ganz anderer habe das Kriegsmateriallager bei den Berlin-Karlsruher Industriewerken verraten.

Auf diese Bekundung hin wandte sich der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld, in dessen Händen jetzt die Verteidigung Bullerjahns liegt, nochmals an das Reichsgericht und erreichte jedenfalls so viel, daß dieses die Wiederaufnahme des Falles Bullerjahn davon abhängig machte, daß sich Jost bereit erklärte, als Zeuge in der Sache aufzutreten. Jost hat nunmehr in einem Schreiben vom 12. Dezember aus Nancy Dr. Rosenfeld mitgeteilt, daß er seinen vorausgegangenen Erklärungen nichts hinzuzufügen habe. Er sei Beamter und werde dann sprechen, wenn seine Vorgesetzten es befehlen.

Es muß nunmehr Aufgabe des Oberreichsanwalts sein, im Wege des Rechtshilfe-Ersuchens an die französische Regierung

eine Vernehmung des Leutnants Jost zu erreichen,

zumal die Gründe, aus denen das Reichsgericht seinerzeit eine Vernehmung des Leutnants Jost ablehnte — angeblich, weil er als Teilnehmer an einer strafbaren Handlung ein untauglicher Zeuge sei —, in Wegfall kommen. Die internationale Kontrollkommission hatte nämlich nach dem Versailler Friedensvertrag das Recht zu einer Kontrolle, und das, was Jost getan hat, war nicht mehr und nicht weniger als eine nach dem Versailler Friedensvertrag rechtmäßige Handlung.

Das Beweismaterial gegen Bullerjahn ist aber noch durch eine zweite, noch schwerwiegendere Tatsache erschüttert worden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Großindustriell von Gontard nicht als klassischer Zeuge anzusprechen ist. Man hat ermittelt, daß Gontard bereits im Jahre 1907 Mittel und Wege angewandt hat, um für die Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik eine Heereslieferung zu erhalten, die als im höchsten Maße bedenklich anzusprechen sind. Er lancierte nämlich in die französische Presse eine Nachricht, daß die französische Militärverwaltung die Absicht habe, doppelt so viel Maschinengewehre zu bestellen, als vorher beabsichtigt war. Er wollte damit die preußische Militärverwaltung zu neuen Bestellungen von Maschinengewehren bei der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik anreizen. Auch sein Ausscheiden aus den Berlin-Karlsruher Industriewerken ist unter sehr merkwürdigen Umständen erfolgt. Am 16. Februar 1929 hat sich der Aufsichtsratsvorsitzende dieses Werkes, Dr. Quandt, hierüber in einer uneidlichen Vernehmung dem Reichsgerichtsrat Jörns geäußert. Er sagte, daß Gontard deshalb aus dem Vorstand des Werkes ausgeschieden sei, weil der „Inhalt seiner Berichte sich häufig widersprach. Die Widersprüche hätten sich so gehäuft, daß eine Zusammenarbeit mit Gontard unmöglich sei. Man glaube nicht an Böswilligkeit, sondern an ein krankhaftes Verhalten Gontards. Es steht nun aber fest, und kann von der Verteidigung Bullerjahns urkundlich belegt werden, daß von Gontard in bezug auf seine Tätigkeit bei den Berlin-Karlsruher Industriewerken und seine Verhandlungen mit diesem Werk

der Vorwurf der schweren Urkundenfälschung und der Erpressung gemacht werden kann.

Es sei eine Urkunde vorhanden, die von Dr. Hagen unterzeichnet ist, und die die Frage der Aufwandsentschädigung für die Vorstandsmitglieder des Werks regelt. In dieser Urkunde hat von Gontard nach der Unterzeichnung durch Dr. Hagen Worte eingefügt, die ihm einen Vermögensvorteil dadurch sicherten, daß der Sinn der Urkunde durch die Einfügungen für ihn günstig verändert wurde. Der weitere Vorwurf der Erpressung wird darin erblickt, daß von Gontard anläßlich einer Generalversammlung der Interessengemeinschaft Daimler-Benz an ein maßgebendes Mitglied dieses Unternehmens einen Brief richtete, in dem er damit drohte, er werde falls er in der Generalversammlung nicht wieder zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt werde, einen Skandal a la Barmat entfesseln, in den auch dieses maßgebende Mitglied hineingezogen würde. Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld hat dieses neue Material jetzt dem Reichsgericht eingereicht und die sofortige Unterbrechung der Strafvollstreckung bei Bullerjahn beantragt. Es ist zu hoffen, daß Reichsgericht und vor allem die Reichsanwaltschaft sich nunmehr mit besonderer Intensität des Falles Bullerjahn noch einmal annehmen werden, nachdem nunmehr feststeht, daß die Person, auf deren Aussagen sich das erste Reichsgerichtsurteil stützt, zum mindesten mit besonderer Vorsicht zu genießen ist.

Duisburger Stadttheater bleibt

aber der Zuschuß wird gesenkt

• **Duisburg-Hamborn,** 17. Dez. Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters sprach sich am Montag der Duisburger Theaterausschuß über eine eventuelle Schließung des Stadttheaters aus. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, von einer Schließung abzusehen und den Spielbetrieb aufrechtzuerhalten. Die Gagenposition wurde um 161 000 Mark gesenkt. Das Theater muß im nächsten Jahre mit einem Zuschuß von 850 000 Mark auskommen gegen sonst 1 057 000 Mark. Die Solomitglieder hielten eine Besprechung ab und erklärten sich bereit, einer entsprechenden Kürzung ihrer Gagen zuzustimmen. Die Höhe der Reduzierung steht noch nicht fest.

Selbstmord im Baggerloch

weil der Mann arbeitslos wurde

• **Duisburg-Hamborn,** 17. Dez. Seit Samstag wurde die 35 Jahre alte Frau Hendrix aus Camp-Lintfort vermißt. In einem hinterlassenen Briefe teilte sie ihren Angehörigen mit, daß sie in den Tod gehen wolle. Nach dreitägigem Suchen fand man jetzt die Leiche der Frau in einem Baggerloch. Sie hatte durch einen Sprung ins Wasser ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Frau hinterläßt sechs Kinder unter 14 Jahren. Die Frau ging deshalb in den Tod, weil ihr Mann von wenigen Tagen arbeitslos wurde.

:: **Autounfall des Grafen Luckner.** Aus Waukegan wird gemeldet: Graf Luckner wurde in Illinois bei einem Autounfall ernstlich verletzt. Er hat das Schlüsselbein sowie mehrere Rippen gebrochen und befindet sich im Krankenhause, wo er wahrscheinlich mehrere Wochen an das Bett gefesselt sein wird.

:: **Juwelendiebstahl in Brüssel.** Aus Brüssel wird gemeldet: Ein Juwelengeschäft im Stadtinnern wurde von Einbrechern schwer heimgesucht. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt annähernd 2 Mill. Franc. Die polizeilichen Ermittelungen sind eingeleitet.

:: **Einjährige Einwanderungssperre in Brasilien.** Nach einer Agenturmeldung aus Rio de Janeiro hat das brasilianische Arbeitsministerium durch Dekret die Einwanderung nach Brasilien für ein Jahr vom 1 Januar 1931 ab verboten. Eine Ausnahme soll nur mit den Ausländern gemacht werden die bereits Arbeitskontrakte unterzeichnet haben.

Aus Buer

Zusammenstoß zwischen Auto und Radfahrer

Schwere Verletzungen des Radlers

(*) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag in der Mittagszeit gegen 1 Uhr auf der Essener Straße im Stadtteil Buer-Mitte. In Richtung Horst fuhr vorschriftsmäßig ein kleiner Opelwagen. Aus entgegenkommender Richtung sah der Autofahrer wohl einen Kohlenwagen, aber nicht den Bergmann Gustav G. aus der Lanferbruchstraße auf seinem Fahrrade. Als der Radfahrer in den Zufahrtsweg zum Zechenplatz an der Markenkontrolle einbiegen wollte, stieß er mit dem Opelwagen zusammen. Er flog mit dem Kopf gegen die Schutzscheibe und trug außer leichteren Verletzungen einen Schädelbruch davon. Der Lenker des Opelwagens zog sich durch Glassplitter erhebliche Schnittwunden zu. Die beiden Verletzten wurden von der städtischen Unfallwache dem Buerschen Marienhospital zugeführt. Der Zustand des Bergmanns G. ist bedenklich. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch im Gange.

Die Polizei meldet zu diesem Unfall noch ergänzend:

Am Dienstag nachmittag stieß auf der unteren Essener Straße, im Stadtteil Buer in Höhe der Zeche Hugo I der Radfahrer Gustav Kroll aus Buer Beckhausen mit einem auswärtigen Kraftwagen zusammen. Hierbei erlitt K. einen doppelten Schädelbruch und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Kroll ist hier in den Abendstunden des Dienstags an den Folgen des Unfalls, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschieden. Der Wagenführer erlitt bei dem Zusammenstoß ganz erhebliche Schnittwunden und mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden. Die Schuldfrage an dem Zusammenstoß ist noch ungeklärt. Die polizeilichen Untersuchungen sind sofort eingeleitet worden.

Wer will protestieren?

Einspruch gegen die neuen Steuersätze

(*) Von der Vereinigten Kaufmannschaft Buer wird uns geschrieben: In einer Bekanntmachung vom 2. Dezember wiesen wir unsere Mitglieder darauf hin, daß sie gegen die unseres Erachtens gesetzlich unzulässige Erhöhung der Grundvermögen-, Gewerbeertrag-, Lohnsummen- und Schankgewerbesteuer durch den Regierungspräsidenten Münster vom 24. Oktober 1930 Einspruch einlegen müßten. Wir bitten unsere Mitglieder nochmals, sich in die auf unserer Geschäftsstelle ausliegenden Listen einzutragen. Zu diesen Eintragungen wolle man die Steuerzettel mitbringen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß, falls der Prozeß im Verwaltungsstreitverfahren zu unseren Gunsten ausfällt, nur diejenigen Mitglieder Anspruch auf Rückzahlung bezw. Gutschrift der heute zuviel gezahlten Beträge haben, die gegen die Steuerfestsetzungen Einspruch eingelegt haben.

Seelenleben und soziale Idee

Vortrag von Dr. Fröhling-Dorsten in Buer

(*) Am Montagabend hielt Chefarzt Dr. Fröhling-Dorsten im Michaelshaus seinen zweiten Vortrag über die soziale Frage und behandelte in klaren, umfangreichen Darlegungen die seelische Reaktion der Menschheit auf die soziale Idee. Der Redner beschäftigte sich zunächst mit der sozialen Krankenversicherung, deren Ziel, Zweck und Ethik oft verletzt und zu persönlichen Vorteilen ausgenutzt würde. An der Hand von mehreren Fällen konnte Dr. Fröhling, der als Chefarzt der inneren Abteilung des Krankenhauses in Dorsten eine langjährige Erfahrung besitzt, Mängel und Mißbräuche dieser sozialen Krankenversicherung nachweisen. Auch die Invaliden- und Unfallversicherung kann von den Versicherten in bewußter Simulation oder aus Begehrungsneurose ausgenutzt werden. Zur gerechten Beurteilung solcher Erscheinungen ist eine tiefgehende Erkenntnis des Wesens der Hysterie erforderlich. Darum gab Dr. Fröhling eingehende psychologische Aufklärungen über die Hysterie und ihre Erscheinungsformen. Eine lange Reihe von typischen Beispielen aus eigener Praxis illustrierte die Ausführungen. Dann machte der Redner praktische Vorschläge, um die Mißstände, die sich bei der Sozialversicherung leider zeigen, zu mildern oder zu beseitigen. Er legte großen Wert auf restlose Aufklärung des Zweckes, des Zieles und der Vorteile dieser Versicherung. Auch spiele der Wert der Persönlichkeit bei der Auswirkung der Versicherung eine große Rolle. Der soziale Ausgleich verlange von jedem volle Achtung vor dem Arbeiter, in dem wir unseren Mitmenschen erkennen müßten. Das innere Bewußtsein, nur in Verbindung mit einer Gemeinschaft leben zu können, muß, so schloß Dr. Fröhling seinen lehrreichen Vortrag, uns zu Opfern im Interesse der Allgemeinheit bereit machen. Amtsgerichtsdirektor Reidick sprach den Dank der Versammlung aus und hob besonders den Geist tiefer Gerechtigkeit, der aus dem Vortrag sprach, dankbaren Herzens hervor. Lebhafter Applaus folgten seinen Worten.

Die neue Steuerkarte ist da!

Man prüfe die Eintragungen auf ihre Richtigkeit / Bestimmungen über die Handhabung der Steuerkarte und die Einzahlung der Bürgersteuer

Von zuständiger amtlicher Seite wird uns mitgeteilt. Die Steuerkarte zur 1931 erscheint in einer neuen Aufmachung. Sie ist vierseitig gedruckt und enthält auf der letzten Seite die Aufforderung zur Zahlung der Bürgersteuer und die Abschnitte für die Bürgersteuer. Die Farbe der Steuerkarte ist grün. Wie in den Vorjahren erfolgt die Zustellung der Steuerkarten in den nächsten Tagen durch Organe der Stadtverwaltung in die Wohnung der Steuerpflichtigen. Arbeitnehmer, die bis zum 25. Dezember d. J. nicht im Besitze einer Steuerkarte sind, haben diese bei der zuständigen Gemeindebehörde abzuholen bzw. anzufordern. Zuständig ist die Gemeinde, in deren Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1930 gewohnt hat.

Die Steuerkarte bildet die Grundlage für die Berechnung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn. Es liegt daher im Interesse der Arbeitnehmer, die Steuerkarte sofort nach Empfang auf die Richtigkeit der Eintragungen zu prüfen. Unrichtige Eintragungen (Schreibfehler, Rechenfehler und ähnliche offenbare Unrichtigkeiten) sind durch die Gemeindebehörde richtigstellen zu lassen. Jede Aenderung der amtlichen Eintragungen auf der Steuerkarte durch die Arbeitnehmer, Arbeitgeber oder andere private Personen ist verboten.

Die Finanzämter sind für folgende Eintragungen auf der Steuerkarte zuständig:

a) für Kinder unter 21 Jahren ohne eigenes Einkommen, die sich nicht im Haushalt des Steuerpflichtigen befinden;

b) für Erhöhung des Pauschsatzes für Sonderleistungen und Werbungskosten;

c) für Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages bei Unfall-, Zivil- und Kriegsdienstbeschädigten bei einer Erwerbsminderung von mindestens 25 v. H.;

d) für Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages infolge Unterhalts mittelloser Angehöriger oder sonstiger außergewöhnlicher Belastung, die die steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt.

Die Steuerkarten sind jeweils nur für ein Jahr gültig. Mithin verlieren die in die Steuerkarten für 1930 eingetragenen Ermäßigungen mit dem 31. Dezember 1930 ihre Wirkung. Die Anträge müssen daher, falls die in Frage kommenden Verhältnisse noch bestehen, alljährlich neu gestellt werden.

Hat sich der Arbeitnehmer von der Richtigkeit der Eintragungen in die Steuerkarte überzeugt bzw. Unrichtigkeiten beseitigen und fehlende Eintragungen machen lassen, so muß er die Steuerkarte bei Beginn des Kalenderjahres, für das sie ausgestellt ist, (bzw. bei Beginn des Dienstverhältnisses) dem Arbeitgeber aushändigen. Tut er dieses nicht, so ist der Arbeitgeber verpflichtet, volle 10 v. H. des Bruttoeinkommens, bei Verheirateten jedoch unter Berücksichtigung des gesetzlichen Abschlages von 25 v. H. der Steuer (aber nicht mehr als 0,75 Mk. wöchentlich bzw. 3 Mk. monatlich als Steuer einzubehalten. Eine Erstattung der gezahlten Steuern ist für diese Fälle im Gesetz nicht vorgesehen, da der Steuerabzug nach den gesetzlichen Bestimmungen vorgenommen worden ist.

Der Arbeitgeber hat die Steuerkarte während der Dauer des Dienstverhältnisses aufzubewahren. Weist der Arbeitgeber nach, daß er die Steuerkarte zur Vorlage bei einer Behörde benötigt, so hat der Arbeitnehmer ihm die Steuerkarte vorübergehend auszuhandigen. Verzögert der Arbeitnehmer die Rückgabe der Steuerkarte, so hat der Arbeitgeber jedenfalls 10 v. H. des Bruttoeinkommens, bei Verheirateten jedoch unter Berücksichtigung des bereits erwähnten 25prozentigen Abschlages als Steuern einzubehalten.

Bei Veränderung des Familienstandes (z. B. Heirat, Geburt eines Kindes) liegt es im Interesse des Arbeitnehmers, sich die Veränderung unter Vorlage der amtlichen Unterlagen sofort durch die Gemeindebehörde (nicht Finanzamt) auf der Steuerkarte beurkunden zu lassen. Diese Eintragungen gelten erst von der nächsten Lohn- bzw. Gehaltszahlung ab, bei der die berichtigte Steuerkarte dem Arbeitgeber vorgelegt wird. Der Arbeitgeber darf den Steuerabzug nur nach den Beurkundungen auf der Steuerkarte vornehmen. Wenn z. B. ein Kind im Mai geboren wird, so gilt die an und für sich zuständige Ermäßigung erst vom September ab. Eine Erstattung kommt auch in diesen Fällen nicht in Frage, da der Steuerabzug nach den gesetzlichen Bestimmungen vorgenommen worden ist.

Beim Ausscheiden eines Arbeitnehmers aus dem Dienstverhältnis hat der Arbeitgeber die Steuerkarte und die eingeklebten Steuermarken dem Arbeitnehmer auszuhändigen und die Bescheinigung über die Dauer des Dienstverhältnisses, Höhe des Arbeitslohnes und Höhe der einbehaltenen Steuern auf Seite 2 der Steuerkarte einzutragen.

Schule und Handwerk

Zusammenkunft in Buer

(*) Die Handwerkskammer Münster hatte die Schulleiter des Stadtbezirkes Gelsenkirchen für gestern nachmittag ins Hotel zur Post geladen, um vor ihnen das aktuelle Thema Schule und Handwerk zu erörtern. Diese Frage, die durch die Absicht der Regierung, für die Volksschulen das 9. Schuljahr einzuführen, besonders akut geworden ist, wurde in ausführlicher Weise zwischen den Vertretern des Handwerks und den Schulleitern besprochen.

Die Friseure warten . . .

Ein Wunsch der Friseur-Innung Buer-Westerholt

(*) Die Friseur-Zwangsinnung Buer-Westerholt schreibt uns: An den Tagen vor Weihnachten ist der Andrang in den Friseurgeschäften erfahrungsgemäß und erfreulicherweise recht stark. Diejenigen Herrschaften, welche Wert auf sorgfältige Bedienung legen, werden hiermit herzlich gebeten, nicht erst in den letzten Tagen, sondern schon bald zu kommen. Augenblicklich warten wir sehnsüchtig auf jeden Kunden und kurz vor Weihnachten können wir die Kundschaft vor lauter Arbeit nicht ordnungsgemäß bedienen. Das gilt besonders für Haarschnitt. Wir bitten unsere werte Kundschaft, im eigensten Interesse unserem Wunsche Folge leisten zu wollen.

Auf wiederholte Anfragen betr. Geschäftsschluß der Friseurgeschäfte am heiligen Abend geben wir zur Kenntnis, daß mit dem vom Reichstag beschlossenen 5-Uhr Ladenschluß das Friseur-Gewerbe nichts zu tun hat.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß am 1. Feiertag die Friseur-Geschäfte von 9 bis 12 Uhr geöffnet sind.

(*) **Magere Ausbeute.** Der gestrige Viehmarkt in Buer war mäßig beschickt. 6 bis 8 Wochen alte Ferkel kosteten 16—22 Mark, 8 bis 10 Wochen alte Ferkel kosteten 22—30 Mark, 10 bis 12 Wochen alte Ferkel kosteten 30—38 Mark, ältere Schweine kosteten 40—60 Mark. Der Handel war durchweg flau, der Ueberstand groß.

(*) **Sprechstunden für Jugendliche.** In der Verwaltungsstelle Buer des städtischen Jugendamtes werden fortan regelmäßig vom Leiter und der Kreisjugendpflegerin Sprechstunden abgehalten, und zwar: a) vom Leiter an jedem Donnerstag von 17 bis 18 Uhr; b) von der Kreisjugendpflegerin an jdem Dienstag von 16 bis 18 Uhr.

(*) **Einen Invaliden überfallen und schwer mißhandelt.** Der Invalide P. aus der Sedanstraße in Buer befand sich am 15. d. Mts. mit einem Wagen auf der Schüngelbergstraße und verkaufte dort Weihnachtsbäume. Als ein etwa 10 Jahre alter Junge versuchte, einen Baum von dem Wagen zu ziehen, erhielt er einen leichten Schlag von P. Deshalb wurde P. von einigen Burschen verfolgt und an der Ecke Ostfalenstraße fielen die Burschen über den P. her und mißhandelten ihn, daß er zu Boden stürzte. Personen, die irgendwelche Angaben bezgl. der Täter machen können, wollen diese der Polizei mitteilen.

(*) **Städt. Musikverein Buer.** Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Probe im Lyzeum.

(*) **Wilde Sammler zur Anzeige gebracht.** Wegen Betruges wurden zwei Personen aus Gelsenkirchen zur Anzeige gebracht. Dieselben haben am 13. d. Mts. in der Hügelstraße in Buer-Beckhausen angeblich für die Obdachlosen gesammelt, ohne im Besitze einer behördlichen Genehmigung zu sein. Ein kleiner Betrag sonnte bei ihnen beschlagnahmt werden.

(*) **86. Geburtstag in Buer-Erle.** Die Ehefrau Dorothea Kruschinski geb. Dorin, wohnhaft Buer-Erle, Auguststr. 1, begeht ihren 86. Geburtstag. Sie erfreut sich noch der allerbesten geistigen, wie körperlichen Frische.

(*) **Hohes Alter in Buer-Erle.** Frau Witwe Masanek, Buer-Erle, Bismarckstraße 8 wohnhaft, feierte am 15. Dezember in voller Frische ihren 83. Geburtstag. Die Jubilarin ist langejährige Abonentin unserer Zeitung.

(*) **Was alles gestohlen wird.** In der Nacht zum Dienstag statteten bisher noch nicht ermittelte Diebe einem Anwohner der Wallstraße in Bertlich einen Besuch ab. Die Diebe entwendeten aus dem unverschlossenen Stall sechs Hühner und zwei Kaninchen. In einer Wirtschaft in der Stadtmitte ließen Spitzbuben vor einigen Tagen drei Grammophonplatten mit sich gehen. Auch hier konnten die Täter noch nicht ermittelt werden. Einem jungen Mädchen aus der Beamtenkolonie Bergmannsglück wurde an einem Sonntag in einem auswärtigen Lokal ein fast neuer Damenmantel gestohlen.

Meisterwerke der Architektur



Der Justizpalast in Rouen, ein aus dem 15. und 16. Jahrhundert stammendes spätgotisches Bauwerk, dessen reicher Fassadenschmuck Zeugnis ablegt von der Gestaltungsfreudigkeit des starken und selbstbewußten Bürgertums vergangener Jahrhunderte.

Ein kurioser Heiliger

Obdachlos, Passantenschreck und Dieb

(*) Ein zuletzt in Buer-Resse auf der Schorrstraße wohnhafter Mann, der in letzter Zeit sich obdachlos herumtrieb, belästigte in Horst Passanten mit einem Schreckschußrevolver. Nach seiner Festnahme entdeckte man bei ihm ein Fahrrad, Marke Dürkopp, eine Flasche Sekt und einen Trauring mit den Buchstaben E. D. Man vermutet, daß diese Gegenstände aus einem Diebstahl herrühren. Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei in Horst entgegen.

(*) **Adventsfeier der evangelischen Frauenhilfe I.** Am Dienstag fand in Buer-Resse, im Wielandschen Saale, die Adventsfeier der evangelischen Frauenhilfe I statt, zu der noch besonders die Großväter und Großmütter der Gemeinde eingeladen waren. Pfarrer Beckmann hielt die Festrede. Um einmal das Herz der Alten zu erfreuen, sollte die Aufgabe des Festes sein. Der Chor brachte dann ein Lied. In den zweiten Teil fiel ein Reigen, der nach einer alten Melodie aus dem 15. Jahrhundert getanzt wurde und den Gästen die Schönheit eines alten Tanzliedes zeigen sollte. Auch das Krippenspiel gefiel sehr. Ein gemeinsames Lied beendete die Feier.

(*) **Generalversammlung im Gartenbauverein Buer-Resse.** Der Gartenbauverein e. V. Buer-Resse, hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokale Wieland ab. Eingangs der Versammlung gedachte man der verstorbenen Mitglieder sowie der Grubenunglücke in Alsdorf und Saarbrücken. Der 1. Vorsitzende Goschke erstattete den Bericht des verflossenen Geschäftsjahres. Man konnte die Feststellung machen, daß der Kassenbestand erheblich zugenommen hat und die Mitgliederzahl gestiegen ist. Nach dem Bericht der Revisoren wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die folgende Vorstandswahl brachte nachstehendes Bild: 1. Vorsitzender Goschke, 2. Nachny; 1. Schriftführer Gonsiwa, 2. Heiduk; 1. Kassierer Walter, 2. Brager. Beisitzer: Götzer und Ruhnau. In der Lokalfrage einigte man sich auf das Lokal Chemnitz.

(*) **Wohltätigkeitsabend der Sanitätskolonne Buer-Scholven.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Sanitätskolonne Buer-Scholven einen Wohltätigkeitsabend. Zur Aufführung gelangte: „Die schlaue Wirtschafterin", „Pauka Gänsekiein vorm Schiedsrichter", „Wenn Mutterträne fließen". Im letzten Schauspiel wurde das Lebensschicksal einer kinderreichen Familie, Freud und Leid einer Mutter dargestellt. Der Vertreter der Kolonne dankte allen erschienenen Gästen, besonders den Mitgliedern des Stadtverbandes aus dem Stadtbezirk Gelsenkirchen-Buer, der Bühnenabteilung für die hervorragenden Leistungen und dem Musikchor.

(*) **Elternabend der evangl. Schule Buer-Beckhausen.** Die evangl. Schule Buer-Beckhausen, Flurstraße, veranstaltet ihre diesjährige Weihnachtsfeier am Donnerstag, den 18. 12. 30, nachmittags 5 Uhr im Kaldewayschen Saale. Eltern und Freunde der Schule sind herzlich willkommen. Vortragsfolgen sind an der Kasse zum Preise von 30 Pfennig zu haben. Für Kinder findet die Veranstaltung am Mittwoch, den 17. 12., um 4 Uhr, statt und kostet 10 Pfennig.

Aus Westerholt

Nächtliche Schießerei in Westerholt

Kriminalbeamte lauern vergebens auf Diebe

() Kürzlich waren bei einem Westerholter Friseur Sachen im Werte von 400 Mark gestohlen worden. Nun fand am Montag ein Westerholter Landwirt auf seinem Acker, in einem Strohdiemen versteckt, eine größere Menge Diebesgut aus dem Diebstahl bei dem Friseur. Drei Kriminalbeamte aus Westerholt lauerent nun in der Nacht zum Dienstag denEinbrechern in der Annahme auf, daß diese das Diebeslager aufsuchen würden. Gegen 22 Uhr sahen die Beamten zwei verdächtige Gestalten auf den Strohdiemen zukommen. Als die Männer — offenbar die gesuchten Einbrecher — auf eine Entfernung von etwa 20 Meter herangekommen waren, stutzten sie, machten kehrt und ergriffen die Flucht. Sie wurden von den Beamten verfolgt. Auf den Ruf: „Stehen bleiben, oder wir schießen!" antworteten die Burschen mit mehreren Schüssen. Es entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht zwischen den Beamten und den Einbrechern, bei dem niemand verletzt wurde. Leider gelang es den Burschen in der Dunkelheit zu entkommen. Die Nachforschungen sind im Gange.

() **Diebstahl in Polsum.** Dem Kötter Franz M. aus Polsum, Scholvener Straße, wurden von noch unbekannten Tätern eine größere Menge Steckrüben aus der Miete gestohlen. Die Diebe nahmen zum Fortschaffen ihre Beute einen Lastkraftwagen.

() **Enttäuschte Honigdiebe.** Bisher unbekannte Diebe statteten dem Landwirt J. W. aus Polsum einen nächtlichen Besuch ab. Sie drangen in das Bienenhaus ein, durchsuchten sämtliche Körbe nach Honig, mußten dann aber ohne Beute gemacht zu haben, abziehen.

Briefkasten

Hamm-Resse. Die am Oberlandesgericht zugelassenen Rechtsanwälte wohnen am Sitz des Oberlandesgerichts. Sie können sich aber hier einen Rechtsanwalt nehmen, der die Sache weiterleitet. Adressen können wir im Briefkasten nicht angeben.

GROLLS
Damen- und Herren-Friseur-Salon
Buer, Hochstraße 26.
bestens bekannt für gute u. schnelle Bedienung

Aus Gelsenkirchen

Neue Autobusse sind da
auf der neuen Autobuslinie

(•) Bekanntlich findet am kommenden Samstag, den 20. d. Mts., die Eröffnung der Autobuslinie Gelsenkirchen-Hbf.—Haverkamp — Schalker Markt — Schlachthof statt. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft wird für den Betrieb drei neue Wagen einstellen, die sich durch Leichtigkeit, große Fahrtgeschwindigkeit und Wendigkeit besonders auszeichnen. Die Wagen fassen außer dem Wagenführer 16 Sitzplätze und werden im Einmannbetrieb gefahren, so daß auch die Personalkosten nach Möglichkeit niedrig gehalten werden. Die Wagen, die im Außenanstrich in den Farben der Straßenbahnwagen gehalten sind, werden zur Heraushebung und Belebung der Flächen einen roten Streifen erhalten. Im Innern sind die Wagen nach modernen Gesichtspunkten mit allen Annehmlichkeiten ausgestattet. Der aus Stahl bestehende Aufbau ist innen mit Mahagoniholz verkleidet. Die Sitze sind mit modern gepreßtem braunschwarzem echten Leder und mit guter Federung versehen. Vom Publikum wird es sicher sehr angenehm empfunden werden, daß die Sitze selbst in ihren Ausmaßen größer sind als es sonst in Autobussen üblich ist. Hellgrüne Vorhänge und ein staubgrauer Fußboden geben im Verein mit der weiß gehaltenen Decke und ihren passend gewählten Beleuchtungskörpern ein gutes Farbenverhältnis zu der Innenholztäfelung. Für ausreichende Belüftung der Wagen ist ebenfalls Sorge getragen.

Es sei noch erwähnt, daß die Fahrgestelle von der Firma L. Mols in Gelsenkirchen und die Aufbauten von der Waggonfabrik A. G. in Uerdingen bzw. der Waggonfabrik Gebr. Schöndorf in Düsseldorf geliefert wurden.

Für Caritas-Gutscheine
nur Lebensmittel

(—) Der Verein selbständiger Kaufleute schreibt: In Ergänzung zu den unseren Mitgliedern bereits schriftlich zugegangenen Rundschreiben machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die vom Caritas-Verband, Gelsenkirchen herausgegebenen Gutscheine nur zum Empfang von Lebensmitteln bestimmt sind. Die Ausgabe alkoholischer Getränke, Tabakwaren und insbesondere die Einlösung in barem Gelde, ist strengstens untersagt. Uebertretungen dieser Ordnungsvorschrift haben den Ausschluß der übertretenden Firmen zur Folge.

(—) **Ueberfall in Gelsenkirchen.** In der Nacht zum Montag wurde in der Steelerstraße in Rotthausen der Bergmann Gustav H., als er von einer Festlichkeit heimkehrte, von drei jungen Burschen, die dem H. schon von der Karl-Meyerstraße aus gefolgt waren, überfallen und zu Boden geschlagen. Die Burschen durchsuchten die Taschen des Ueberfallenen, erbeuteten aber nur 3,50 Mark. Als H. um Hilfe schrie, ergriffen die Burschen die Flucht und konnten entkommen.

(—) **Gelsenkirchener Familiennachrichten.** Am heutigen Mittwoch feiern die Eheleute Wilhelm Kerber und Frau Helene geb. Wittekind, die Eheleute Gustav Heer und Frau Josefine geb. Wallach, die Eheleute Franz Berning und Frau Ida geb. Müller und die Eheleute Bernhard Gastreich und Frau Wilhelmine geb. Abt das Fest der silbernen Hochzeit.

(—) **Aus dem Kriegerverein Gelsenkirchen-Hüllen.** In der letzten Versammlung wurden neun neue Mitglieder aufgenommen. Für rege Tätigkeit im Kriegervereinswesen und für 14jährige Mitgliedschaft wurde Herr August Böhning mit dem Ehrenkreuz des Kyffhäuserbundes 2. Klasse ausgezeichnet. Die Weihnachtsfeier ist auf den 4. Januar verlegt worden.

(—) **Werbeversammlung des kreditgebenden Einzelhandels Gelsenkirchen.** Am heutigen Mittwoch, abends 8,30 Uhr, findet im kleinen Konzertsaal des Hans-Sachs-Hauses eine Werbeversammlung des Reichsverbandes des kreditgebenden Einzelhandels, Ortsgruppe Gelsenkirchen, statt. Amtsgerichtsrat Vollbrecht, Gelsenkirchen, spricht über das Schiedsgericht, während Rechtsanwalt Dr. Heymann, Gelsenkirchen, über Eigentumsvorbehalt referieren wird.

(•) **Neue Bezirkseinteilung.** Die Bezirke der Schornsteinfegermeister sind mit Wirkung vom 1. Januar 1931 für den gesamten Stadtbezirk Gelsenkirchen neu eingeteilt worden: Der Einteilungsplan kann auf Zimmer 40 des Rathauses Gelsenkirchen, Zimmer 106 des Rathauses Buer und Zimmer 17 des Verwaltungsgebäudes in Horst eingesehen werden.

Wird das Fleisch billiger?

Die Metzger sagen nein! / Besprechung der Stadtverwaltung mit den Metzgern

(•) Die Stadtverwaltung hat im Namen der Besprechungen, die sie gegenwärtig mit den einzelnen Gruppen über die Preissenkungsbewegung führt, für Montagnachmittag die Vertreter des Metzgergewerbes eingeladen.

An der Sitzung nahmen auch Dr. Bäumer vom Innungsausschuß Gelsenkirchen sowie der Direktor des städtischen Schlachthofes Dr. Schwarz teil.

Bürgermeister Sprenger gab einleitend einen kurzen Ueberblick über die allgemeinen Richtlinien für die Schritte, die zu einer Senkung der Preise jetzt unternommen werden sollen. Er berichtete dabei über die bisherigen Verhandlungen der Stadtverwaltung mit den verschiedenen Interessenkreisen. Er wies auch darauf hin, daß im neuen Jahre die Kaufkraft großer Bevölkerungsschichten durch den allgemeinen Lohnabbau weiterhin sinken werde, und daß die gesunkene Kaufkraft nur wieder gehoben werden könne durch eine Senkung der Preise bis an die Grenze des Möglichen und Erträglichen.

Von den Vertretern der Metzger wurde darauf hingewiesen, daß gerade im rheinisch-westfälischen Industriegebiet die Geschäftsunkosten, Steuern, Gebühren und sonstigen Abgaben derart hoch seien, daß eine Preissenkung für Frischfleisch und Fleischwaren von den Metzgern nicht mehr ertragen werden könne. Der völlige wirtschaftliche Ruin müsse dann die Folge sein. Ueberdies sei aber mit Nachdruck hervorzuheben, daß die Fleischpreise in Gelsenkirchen niedriger seien als in einer Reihe von Nachbarstädten. Dies sei zurückzuführen auf die Konkurrenz und auf die Zusammensetzung der Bevölkerung, die ja in der Hauptsache der Arbeiterschaft angehört. Interessant seien auch die mehrfach gemachten Feststellungen, daß die Gelsenkirchener Verlaufspreise für Fleisch sogar geringer seien als in den landwirtschaftlichen Erzeugergebieten, im Münsterland und dergleichen.

Wie gering die Verdienstspanne für die Metzger sei, gehe ohne weiteres daraus hervor, daß das Lebendgewicht für Schweine augenblicklich 64—66 Pfennig pro Pfund betrage. Das entspreche einem Schlachtgewicht von 80 Pfg. pro Pfund. Die Verkaufspreise für Schweinefleisch in der Stadt Gelsenkirchen beginnen aber bereits gleichfalls mit 80 Pfennig. Kotelets kosten 95 Pfg. bis 1 Mark, in anderen Großstädten dagegen 1,26 bis 1,40 Mark pro Pfund. Filemen kosten in Gelsenkirchen 75 Pfg., fetter Speck kostet 75—80 Pfg. Bei diesen Preisen ist zu berücksichtigen, daß rund 70 Prozent des Gesamtverbrauchs an Fleisch auf Schweinefleisch entfallen.

Von allgemeinem Interesse dürften die in der Besprechung gemachten Mitteilungen sein, daß seit der Vorkriegszeit ein gewaltiger Umschwung in den Wünschen des Publikums bezüglich der einzelnen Fleischsorten und Wurstwaren eingetreten ist. Durch diese Geschmacksverfeinerung werden Fleischstücke und Fettarten, die früher sehr viel verlangt wurden, heute kaum noch gefordert. Dadurch wird nicht nur eine Umstellung im Metzgereibetriebe herbeigeführt, sondern auch die rationelle Verwendung des geschlachteten Viehes erschwert.

Die Vertreter des Metzgerhandwerks gaben in der erwähnten Besprechung die Erklärung ab, daß sie alles tun würden, um die Bestrebungen zur Senkung der Lebenshaltungskosten der Bevölkerung nach Kräften zu unterstützen. Die Versorgung der Einwohnerschaft mit billigem und erstklassigem Fleisch sei nach wie vor ihr Ziel. Gelsenkirchen werde auch weiterhin die billigsten Fleischpreise im Gebiete haben. Ein behördlicher Preisdruck sei aber für die Gelsenkirchener Metzger nicht mehr tragbar, solange die Unkosten für das Gewerbe nicht gesenkt würden.

Aus Horst

Ueberfall auf einen Neger
und zwar in Horst

○ Gestern abend gegen 20 Uhr wurde in Horst auf der Essener Straße ein Neger von drei Männern überfallen und seiner ganzen Barschaft in Höhe von 100 Mark beraubt. Der Neger setzte sich bei dem Ueberfall zur Wehr, wurde jedoch von der Uebermacht überwältigt und trug einen Unterkieferbruch davon, der seine Ueberführung ins Horster Krankenhaus notwendig machte. Der Polizei gelang es, die Täter in Person des August H., des Stanislaus St und des August Sch., sämtlich aus Gladbeck zu fassen. Obwohl die Verhafteten noch hartnäckig leugnen, besteht kaum ein Zweifel, daß sie allein als Täter in Frage kommen.

Wie wir noch erfahren, handelt es sich bei dem Ueberfallenen um den Neger Affra aus Argentinien. Affra befindet sich auf der Wanderschaft durch Deutschland.

○ **Jubilarehrung im Horster Kriegerverein.** In der letzten Versammlung des Horster Kriegervereins wurde durch den zweiten Vorsitzenden das Mitglied Pechmann für 25jährige Mitgliedschaft im Verein mit dem Ehrenkreuz des Kyffhäuserbundes ausgezeichnet. Das Weihnachtsfest wird am 3. Januar im Lokale Klauck gefeiert, während die Kinderbescherung am Sonntag, den 4. Januar, vor sich geht.

○ **82. Geburtstag einer Horsterin.** Am heutigen Mittwoch feiert die Witwe Jürgen, die Mutter des pensionierten Mittelschullehrers Jürgen ihren 82. Geburtstag.

○ **Im Silberkranze.** Am heutigen Mittwoch feiern die Eheleute Alfred Michel und Frau Helene geb. Franz aus der Schüttenstraße das Fest der silbernen Hochzeit.

○ **200 Freitische für die Kinderspeisung in Horst.** Die von den Horster Caritasvereinen eingeleitete Hilfsaktion ist in der letzten Zeit noch erfolgreicher gestaltet worden. Innerhalb einer Woche sind zu den 100 Freitischen weitere 100 gekommen, so daß jetzt 200 bedürftige Kinder tagtäglich gespeist werden können. Die Speisung hat am Montag bereits eingesetzt.

○ **Wieder daheim.** Die vor einigen Wochen als vermißt gemeldeten Lehrlinge P. und D., die einem Horster Handwerksmeister ausgerissen waren, haben sich jetzt wieder zu Hause eingefunden. Allerdings hat der Lehrling D. inzwischen aus ärztl. Arbeit angenommen, während der Lehrling P. zu seinem alten Handwerksmeister zurückgekehrt ist.

○ **Ein Horster Mädchen vermißt.** Vermißt wird seit dem 2. d. Mts. die am 17. 6 14 zu Stoppenberg geborene, zuletzt in der Eckertstraße in Horst wohnhaft gewesene Hildegard Krule. Die K. ist etwa 1,55 bis 1,60 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, Bubikopf, rundes, frisches Gesicht, blaue Augen, etwas wulstige Unterlippe, an der Innenseite des rechten Mittelfingers befindet sich eine Narbe. Bekleidet war die K. mit einer grün-weißen Baskenmütze, blauem Mantel, gelblichem Strickkleid, braunkariertem Pullower, braunen Strümpfen und hellen Halbschuhen. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittelung der Person von Bedeutung sind, werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

Kein fremder Soldat mehr an der Saar!



Der Abmarsch des Saar-Bahnschutzes — einer Truppe von 250 Franzosen und einigen Belgiern, die entsprechend dem Beschluß des Völkerbundes Saarbrücken jetzt verlassen hat — zum Bahnhof, wo die Regierungs-Kommission des Saargebietes (rechts), mit Ausnahme des deutschen Mitgliedes, den letzten Vorbeimarsch abnahm. Damit hat — zwölf Jahre nach Friedensschluß — der letzte fremde Soldat den deutschen Boden verlassen.

Zum 1. Präsidenten des Deutschen Handwerkertages gewählt



wurde der Präsident der Magdeburger Handwerkskammer, Stadtrat Pflugmacher.

Ein spanischer Salomo
Urteil unter Weibern und Hühnern

Es gab im Reiche Juda einen Salomo, es gab in Renaissance-Italien eine Porzia und es gibt heute einen simplen Dorfschulzen in einem kleinen Nest irgendwo in Spanien, der es an Weisheit und gerechtem Urteil mit Porzia und Salomo zusammen aufnimmt. Zwei Bäuerinnen waren in Streit geraten, die eine beschuldigte die Nachbarin, ihr zwei Hühner gestohlen zu haben. Der Dorfschulze — Ortspolizei zugleich — erschien auf dem Kampfplatz, hörte beide an, überlegte einen Augenblick und zählte dann die Hühner in den beiden Ställen. Schließlich ließ er die Stalltüren öffnen und die Hühnervölker auf einen Platz treiben, auf den vorher Futter gestreut worden war. Inzwischen aber hatte er eins seiner Kinder beauftragt, seinen Drachen aufsteigen zu lassen, der zufällig die Form eines großen Vogels hatte. Kaum erblickten die Hühner den vermeintlichen Feind hoch oben in der Luft, als sie mit aufgeregtem Gegacker auseinanderstoben und schleunigst Zuflucht in ihren heimischen Ställen suchten, und nach einer nochmaligen Zählung stellte sich heraus, daß nun in dem einen Stalle zwei Hühner mehr waren als vorher, und daß sie im anderen fehlten, wodurch die Schuldige leicht festgestellt war.



Heiligkeiten der Jahreszeit
oder geplagte Familienväter in den letzten Tagen vor Weihnachten.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klole; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil Rudolf Heintz, sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin Wilhelmstraße.

Streifzüge durch die Westfäl. Kunst

Förderung der Kenntnis westfälischer Kunst durch den Provinzialverband

Die Schönheiten der westfälischen Landschaft haben vielfach immer noch das Schicksal, von Nichtwestfalen und Unkundigen des eigenen Landes deshalb verkannt zu werden, weil ihnen in der Hauptsache die industrielle Bedeutung Westfalens bekannt zu sein pflegt und weil sie aus dieser unvollkommenen Kenntnis sich gewöhnt haben, in Westfalen nur ein Gebiet der Schlote, Zechentürme und öden Fabrikstädte zu sehen. Ganz ähnlich liegt es mit der Kenntnis westfälischer Kunst, von deren Fülle, Vielfältigkeit und Reichtum die breite Oeffentlichkeit bisher immer noch nicht genügend weiß. Während im ersten Falle die westfälische Verkehrswerbung in den letzten Jahren sich daran gemacht hat, die westfälische und auswärtige Oeffentlichkeit mit der schönen Landschaft der verschiedenen Teile unserer Provinz vertraut zu machen, war bisher die gleiche Aufgabe, ein größeres Wissen über das reiche Kunstschaffen Westfalens zu verbreiten, unerfüllt geblieben. Es ist daher ein besonderes Verdienst des Westfälischen Provinzialkonservators, Landesbaurats Körner, Münster, daß er sich dieser Aufgabe mit Nachdruck angenommen hat, die er durch die Herausgabe einer in zwangslosen Zeitabständen erscheinenden Buchreihe, der „Westfälischen Kunsthefte", zu erfüllen sucht. Diese Hefte sollen nach und nach alle Gebiete der bildenden Künste: Baukunst, Malerei, Plastik, Kunstgewerbe und Volkskunst behandeln und abgerundete Querschnitte durch das Kunstschaffen Westfalens bieten. Auf eine gemeinverständliche Darstellung wird besonderer Wert gelegt. Durch Unterstützung des Provinzial-Ausschusses wird es möglich, die wertvollen Hefte zu billigen Preisen, je nach Umfang bis zu 3 Mark abzugeben, so daß die weitesten Kreise der Bevölkerung diese Bücher zu kaufen vermögen.

In dem ersten, vor kurzem im Verlag von Wilh. Ruhfus, Dortmund, erschienenen Hefte „Das westfälische Bürgerhaus", erste Folge: „Das klassische Haus" behandelt Provinzialbaurat Dr. Rave die bürgerliche Baukunst Westfalens in lebendiger und anschaulicher Form. Rave macht den Leser auf seinen Streifzügen kreuz und quer durch Westfalen mit den reichen örtlichen Eigenarten und vielfältigen Besonderheiten des westfälischen Bürgerhauses vertraut. Jeder Leser, stehe er der Baukunst nahe oder sei er Laie, wird bei der Durchsicht des Heftes und seiner 214 Abbildungen feststellen, daß er eine ganz neue Anschauung von der bisher vielleicht ganz unbeachteten bürgerlichen Baukunst Westfalens gewinnt.

Man darf diesem, vom Westfälischen Provinzialverbande unterstützten Versuch, in weiten Kreisen der Bevölkerung den Reichtum des westfälischen Kunstbesitzes zu erschließen, ein größeres Wissen über das Kunstschaffen Westfalens zu verbreiten und zur Pflege und Erhaltung der ehrwürdigen Denkmäler der Vergangenheit anzuregen, den besten Erfolg wünschen.

Kunst im Emscher-Lippeland
Erstes städtisches Chorkonzert in Recklinghausen

Das erste der drei städtischen Chorkonzerte wurde bestritten vom Männergesangverein „Eintracht", der schon mehrfach mit einer Veranstaltung in den Rahmen der städtischen Konzerte einbezogen wurde. Die „Eintracht" hat durch ihre hochkultivierten, das Maß des Gewohnten weit überragenden Chorleistungen längst dargetan, daß sie solche Berücksichtigung verdient. Sie ist heute im offiziellen städt. Musikleben durchaus am Platze, nicht zuletzt durch ihre vorbildlichen Chorprogramme, mit denen sie aller Pseudokunst gesinnungstüchtig aus dem Wege geht. Dieses hohe musikalische Ansehen verdankt sie in erster Linie ihrem musikalisch feinsinnigen Führer, städtischen Musikdirektor Franz Plantenberg, der nunmehr fast zwei Jahrzehnte an der Spitze des Vereins steht und dort für den von ihm betreuten Chor, zugleich aber auch für den künstlerischen Aufstieg des gesamten Männerchorwesens der näheren und weiteren Umgebung fruchtbar gewirkt hat.

Auch diesesmal hatte Plantenberg wieder ein Chorprogramm gewählt, mit dem nur Wertvolles aus dem neuzeitlichen Männerchorschaffen zu Gehör kam. Als aus der Vortragsfolge herausragend müssen genannt werden Walter Moldenhauers „Freiheitsgesang", eine kontrapunktisch kunstvollere Komposition des Schenkendorf-Textes unter Verwendung der bekannten und volkstümlichen Melodie, Max Regers frischer und klangvoller Chor „Ueber die Berge" (Otto Ernst) und Wilhelm Kinkens köstlich-humorvoller „Nachtwandler" nach Versen Gustav Falkes. Außerdem gab es einen weiteren Chor von Kinkens („Das ewige Lied"), Plantenbergs stilvollschlichtes „Des Herzens Schlüsselein" und Volkmar Andreaes stimmungsmalenden Chor „Auf dem Canal grande".

Alle Chordarbietungen kamen in sorgfältigster Ausarbeitung zum Vortrag. Der Einheitschor ist heute technisch und musikalisch so geschult, daß er biegsam und geschmeidig den Intentionen seines geschmacksicheren und immer überzeugend gestaltenden Führers folgt. Die große Hörergemeinde folgte mit tiefer Anteilnahme und dankte in herzlichen Kundgebungen.

Für den plötzlich erkrankten Prof. Wilhelm Kinkens (Eisenach) wirkten als Solisten mit der Solocellist des städt. Orchesters Essen, Konzertmeister Fritz Bühling, und Franz Plattenberg (Klavier), die Beethovens Klavier-Violoncello-Sonate in Adur (op. 69) technisch und musikalisch vollendet spielten. Außerdem steuerte Bühling unter Begleitung Plantenbergs noch einige Cellosoli bei, mit denen er in blühender Kantilene und auch virtuoser Beherrschung seines wohlklingenden Instrumentes von neuem seine Meisterschaft bezeugte. Martha Heinemann (Wetter) sang Lieder von Kinkens, Fritz Jürgens und Richard Trunk, von romantischer Klangpoesie getragene Gesänge, denen sie mit ihrem hohen, edelklingenden Sopran beseelten Ausdruck gab. Franz Plantenberg begleitete die Sängerin am Flügel gewandt und mit der ihm eigenen subtilen Klangkunst. -e- Witt.

DIE BLAUEN STUNDEN
Nr. 344
Mittwoch, den 17. November
Jahrgang 1930
UND IHRE
BEIDEN FREIER

HELENE UND IHRE BEIDEN FREIER

Roman von Hermann W. Walber

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

18. Fortsetzung

Um seinen Worten mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen, schaltete er ein:

„Es handelt sich nämlich um Karl von Rechlingen aus Torgau. Und wenn ich sagte, er sei ein alter, lieber Freund von mir, so stimmt das durchaus. Rechlingen hat mit mir zusammen die Schulbank gedrückt und wir haben auch in späteren Jahren unsere Freundschaft aufrechterhalten. Aber — augenblicklich können mir die besten Freunde gestohlen bleiben. Ich lebe nur meiner Liebe, und das Beisammensein mit einem Freunde — und sei es mein bester — gilt mir nichts, wenn es nur möglich ist auf Kosten eines Zusammenseins mit meiner Braut, die, scheint es, heute mir nicht besonders hold gesonnen ist."

Er sah es dem Gesicht Helenes an, daß sie seinen Worten zu glauben begann. Es war doch eine leichte Sache, Mädchenherzen zu betören!

„Ja — und die Blumen, die heute morgen — ausgeblieben sind?"

Eine Frage, die Kurt von Redwitz ganz unerwartet kam. Im ersten Augenblick war er sich gar nicht bewußt, was sie eigentlich wollte. Bis es ihm plötzlich klar wurde.

Oh, du lieber Gott! Was hatte er denn nun angerichtet! Da hatte er wahrhaftig heute den üblichen Blumenstrauß vergessen. Und selbst jetzt hatte er keine Blumen mitgebracht. Allerdings! Nun verstand er einigermaßen ihr Verhalten an diesem Nachmittag, das ihm so fremd an ihr war.

Die Verspätung, der verunglückt angebrachte Entschuldigungsgrund, die vergessenen Blumen — das alles waren Umstände, die bei ihr Befremden hervorrufen mußten. Das war erklärlich.

Was sollte er ihr antworten?

Donnerwetter! Sie wurde, schien es, schon stutzig, daß er so lange mit der Antwort zögerte

Es wollte ihm aber auch gar keine passende Antwort in den Kopf kommen.

Er durfte ihr doch nicht den natürlichen Grund des Ausbleibens der Blumen sagen. In den ersten Tagen nach der Verlobung war er jeden Morgen zu seinem Blumengeschäft hingegangen und hatte die Bestellung persönlich ausgerichtet. Mit der Zeit war ihm das aber zu langweilig geworden. So hatte er dann eines Morgens eine Sammelbestellung für vierzehn Tage aufgegeben. Der Auftrag war prompt die vierzehn Tage lang von dem Geschäftsinhaber erledigt worden. Tags zuvor war die abgelaufen und die weitere Lieferung wurde, weil er vergessen hatte, einen neuen Auftrag zu geben, eingestellt.

Nein, das alles durfte er seiner Braut nicht sagen. Sonst kämen ja seine „Blumengrüße" in eine recht eigentümliche Beleuchtung.

Und so sagte er ihr denn:

„Du siehst mich völlig geknickt, Helene. Ein Sünder steht vor dir, ein reuiger Sünder. Ich könnte eine Ausrede vorbringen. Aber ich will dir die Wahrheit sagen. Und dann magst du dein Urteil fällen. Laß es nicht allzu hart ausfallen! Also: Ich bekenne mich schuldig, gestern abend gebummelt zu haben. Wir trafen uns zu einigen Freunden und aus diesem Treffen wurde eine Junggesellenabschiedsfeier, von der ich spät nach Hause kam. Franz, mein Diener, dieser Esel, vergaß mich rechtzeitig heute früh zu wecken, und so habe ich die Zeit, in der ich sonst zum Gärtner ging, regelrecht verschlafen. Uebrigens geht aus alledem hervor, daß der eigentlich Schuldige Franz ist, der seinen Weckauftrag vergessen hatte."

Das brachte Kurt von Redwitz alles in so hinreißend-drolligem und dabei überzeugend-eindringlichem Tone vor, daß es dem Mädel schwer fiel, noch weiterhin Böseisein an den Tag zu legen.

Und Helene zog ihren Bräutigam zu dessen lebhafter Genugtuung und hellem Entzücken am Ohr und warnte ihn, den gleichen Ton anschlagend:

„Du Schlimmer! Daß du mir derlei Stücke nicht nochmal machst! Und laß den armen Franz in Ruhe! Der ist völlig unschuldig. — Na! Na! Na! Nur keine weiteren Unschuldsbeteuerungen! Sonst kriegst du zur Strafe keinen Kuß mehr."

„Ich schweige ja schon. Ich sage ja gar nichts mehr — ganz und gar nichts mehr! Und nun bist du mir nicht mehr böse? Nicht wahr, Helene?"

Statt aller Antwort schmiegte Helene sich eng an ihn und bot ihm ihre Lippen.

Manchmal staunte sie selbst, daß sie so sehr in den Bann dieses Mannes geraten war. Sie hatte mitunter das Gefühl, als müßte sie sich ihm entgegensetzen—aber einen von ihm ausstrahlende geheime Macht zwang sie stets zur Unterordnung.

„Nun aber kommt" sagte sie, ihn an den Händen vorwärtsziehend. „Die Mutter wird sich schon wundern, wo wir so lange stecken."

Beide eilten die Treppe hoch — er, um Frau Hassel zu begrüßen, sie, um sich um den Kaffeetisch zu bekümmern.

•

Grete Borchardt atmete auf.

War das wieder ein harter Tag!

Die Arbeit häufte sich in der letzten Zeit für sie gewaltig, und mochte sie noch so sehr anstrengen, sie konnte ihre Aufgaben kaum mehr allein bewältigen.

Daß sie so stramm tätig sein mußte, war ihr durchaus nicht unangenehm. Was schadete es auch, daß es jetzt meist immer, wie an diesem Tage, eine halbe Stunde länger dauerte, bevor sie nach Hause gehen konnte.

Wenn nur der Chef zufrieden war! Und sie wußte, daß er mehr wie zufrieden war!

Lange hatte übrigens auch schon gesehen, daß es so nicht weitergehen konnte. Er mußte ihr eine Hilfe zur Hand geben. Diese Absicht hatte er am Morgen durchblicken lassen.

Es war halb fünf Uhr.

Gott sei Dank! Endlich war alles fertig! Sie hatte es sich vorgenommen, niemals Arbeitsrestbestände mit auf den anderen Tag hinüberzunehmen. Immer reinen Tisch haben! Das war das beste. Und nach diesem Vorsatz war sie bisher getreulich verfahren.

Sie räumte ihr Pult auf. Mit ein paar Handgriffen wurden die Aktenfächer in Ordnung gebracht.

Und noch eins wurde nicht vergessen: die Pflanzen am Fenster mußten etwas Wasser haben.

So — nun noch einmal die Blicke rundherum geworfen, ob auch jedes Ding an seinem Platze war. Jawohl! Das war der Fall! Also: Dann auf nach Muttern!

Sie griff nach ihrer Garderobe. Nur kurze Zeit — dann war sie ausgangsfertig.

Wie schick sie das braune Jackettkleid und der einfach gehaltene, breitrandige Hut kleideten!

„Zum Küssen!" würde Fritz Steinbach sagen.

Grete Borchardt wollte erst einen Spaziergang machen. Die Mutter war nicht vor halb sieben Uhr zu Hause. Zeit genug! Der kräftige Imbiß, den sie mittags in der Kantine ihrer Firma eingenommen hatte, befähigte sie, mit der Hauptmahlzeit, die sie für gewöhnlich gleich nach dem Geschäftsschluß einnahm, bis zum Abend zu warten.

„Donner ja! Bleibt das Mädel heute aber lange!"

Fritz Steinbach wollte jetzt seinen Plan zur Ausführung bringen. Er mußte doch endlich dahinterkommen, weshalb ihm Grete Borchardt so nachhaltig immer aus dem Wege ging.

Hin und wieder lächelte er.

Es war ihm zumute wie damals, als er noch ein verliebter Primaner war. Damals hatte er auch manches liebe Mal an der oder jener Straßenecke gestanden und auf sein Mädchen gewartet. Die Pennälerzeit stieg in seine Erinnerung, jene süßen Tage seiner „ersten Liebe".

„O Fritzeken, o Fritzeken! Wie hast du dir gewandelt!" verhöhnte er sich innerlich selbst. Vor vier Wochen hätte er das, was er jetzt tat, noch für unmöglich gehalten. Und wenn ihm damals einer sein Tun vorhergesagt hätte, der wäre von ihm für komplett verrückt erklärt worden.

„Nun könnte sie aber bald kommen. Zum langen Stehen ist es wahrlich zu kalt. Es ist gar nicht unmöglich, daß ich morgen einen dicken Schnupfen weg habe, und das womöglich für nir und wieder nix."

In Gedanken vertieft, war es ihm entgangen, daß die Erwartete längst das Haus der Firma verlassen hatte und sich schon dicht in seiner Nähe befand.

Ei, das war dumm! Möglicherweise hatte sie ihn schon gesehen, und er konnte ihr nun nicht mehr unbemerkt folgen, wie ursprünglich ein Plan war.

Macht nichts! Da spreche ich sie eben schon jetzt an. Aber nicht hier, so dicht beim Geschäft. Das wird ihr sicherlich unangenehm sein und würde sie vielleicht in schlechte Laune bringen. Gute Laune war jedoch die Vorbedingung für die Erreichung seines Zieles.

Sie strebte dem Potsdamer Platz zu. Er nahm auf der anderen Straßenseite die gleiche Zielrichtung ein.

Sie überquerte dann den Potsdamer Platz und bog in die Bellevuestraße ein.

„Das Mädel scheint in den Tiergarten zu wollen. Um so besser! Das kommt mir ja gerade zupasse. Jetzt heran an die Festung!"

Schnurstracks ging er über den Fahrdamm zu ihr hinüber.

Und kühn sagte er:

„Hallo! Da ist ja Fräulein Borchardt! Nehmen Sie mich bitte mit!"

„Ah! Haben Sie mich aber erschreckt, Herr Assessor!. Guten Tag, Herr Assessor! Was führt Sie denn des Wegs?"

„Die gleiche Frage könnte ich auch an Sie richten. Ich bin auf einem Spaziergange begriffen."

„Nun, ich auch, wie Sie sehen."

„Und ich darf mich anschließen?"

Das sagte er mit so urdrolligem Gesicht, daß sie hellauf lachen mußte.

„Warum nicht, Herr Assessor?! Wenn Ihnen nur meine Gesellschaft nicht zu langweilig wird!"

Ein schönes Paar, diese beiden Menschenkinder. Die forsche Figur Steinfachs machte sich neben der lieblichen Erscheinung Grete Borchardts ausnehmend gut.

Sie hatten den Tiergarten bereits erreicht.

„Und nun weiter? Durch die Siegesallee?"

„Verspüren Sie Lust, eine Denkmalsparade abzunehmen, Herr Assessor?"

„Nee! Die Siegesallee ist auch mein Geschmack nicht. Also wollen wir über die Bellevueallee weitergehen."

Sie nickte zustimmend.

Schweigend gingen sie zunächst eine Zeitlang tiergarteneinwärts. Die beiden waren nicht die einzigen Spaziergänger. Der prachtvolle Winternachmittag hatte viele Berliner ins Freie gezogen. Es war aber bereits so spät, daß die meisten wieder heimwärts pilgerten. Auf dem Asphaltpflaster der Bellevueallee sausten Autos hinauf und herunter — dann und wann der flotte, laute Hufschlag eines oder mehrerer Droschkengäule.

(Fortsetzung folgt.)

Jahrgang 1930 — Mittwoch, den 17. November — Nr. 344

DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Vom TODE zurück

Schicksale eines Deutschen auf der Teufelsinsel / Von Walter Herrmann

Erster Fehlschlag

Nach England ausgewandert

Ich bin im Jahre 1877 in Berlin geboren. Mein Vater war Regierungsbeamter, meine Mutter wurde mir kurz nach meiner Geburt entrissen. Ich studierte das Forstwesen und hätte wahrscheinlich die übliche Laufbahn eines Forstbeamten eingeschlagen, wenn ich nicht mit vierundzwanzig Jahren eine kleine Erbschaft gemacht hätte, die mir erlaubte, ein armes Mädchen, das ich liebte, zu heiraten, und mich einem Berufe zuzuwenden, von dem ich freilich nichts verstand, der mich aber durch die größeren Aussichten, als sie einer damals sehr bescheidenen und langwierigen Beamtenkarriere offenstanden, lockte. Ich übernahm zusammen mit einem Bekannten, der vordem Bankbeamter gewesen war, ein kleines Bankgeschäft in der Leipziger Straße.

Die Herrlichkeit dauerte nicht lange. Schon zwei Jahre später erfolgte der Krach der Sandenbanken, durch den die junge Firma alles verlor, ich aber auch die Frau und mein bis dahin grenzenloses Vertrauen auf die Menschen einbüßte. Aus dem Zusammenbruch waren nur ein paar tausend Mark gerettet worden, die ich für meine Frau anderswo angelegt hatte. Mit diesem Geld hoffte ich mir eine neue Existenz gründen zu können. Als ich jedoch in Hannover eine Stelle antreten sollte und meine Frau bat, die dafür erforderliche Kaution zu stellen, lehnte sie dies rundweg ab, und als ich nach Berlin zurückkehrte, hatte sie die gemeinsame Wohnung verlassen. Wahrscheinlich war sie dem überstarken Einfluß ihrer Mutter, die mich haßte, unterlegen.

In meinen tiefsten Empfindungen verletzt, wollte ich schon damals aus dem Leben scheiden, aber die Kugel traf schlecht, und den Aerzten der Charitee gelang es, mich wiederherzustellen. Mag damals schon mein Wander- und Abenteuertrieb erwacht sein oder seinen letzten Anstoß erhalten haben, jedenfalls beschloß ich, alle Brücken hinter mir abzubrechen, ein neues Leben zu beginnen. Nichts fesselte mich mehr an Berlin und Deutschland. Ein Kind, das meine Frau geboren hatte, war kurz vorher gestorben. So reichte ich denn die Scheidungsklage ein und fuhr mit dem wenigen Gelde, das mir mein Vater geben konnte, und das mir sonst geblieben war, nach England.

Auf fremder Erde schien mich das Glück zu begünstigen. Ich fand bald eine Stelle als Supercargo (kaufmännischer Vertreter des Chefs) an Bord des Segel-Dreimasters „Lady Graham", der mit Stückgut, nach Ostasien fuhr. Das Seemannsleben, das mir eine neue, unbekannte Welt eröffnete, gefiel mir sehr. Dreimal machte ich die Fahrt, die mich fast alle Häfen des fernen Ostens kennenlernen ließ und an das Leben in den Tropen gewöhnte. Jede dieser Reisen, die namentlich in Japan und Holländisch-Indien längere Aufenthalte forderte, dauerte fast ein Jahr.

Aus Deutschland hatte ich selten Nachrichten. Ich stand nur mit einem Berliner Freund, einem Kunstmaler, in loser Verbindung, und von ihm fand ich, wenn ich nach London zurückkehrte, manchmal eine kurze Mitteilung über wichtige Dinge vor. Bald nach meiner Abreise aus Berlin war mein Vater gestorben; so fesselte mich gar kein persönliches Band mehr an die alte Heimat. Ich hatte mit meinem früheren Leben so abgeschlossen, daß ich zuletzt gar kein Verlangen danach trug, von meiner Frau, von Verwandten oder Bekannten etwas zu hören. Immerhin empfand ich eine gewisse Befreiung, als mir mein Freund schrieb, meine Ehe sei geschieden.

Auf meiner dritten Ostasien-Reise war ich von einem schweren Bootsunfall betroffen worden. Ich hatte mir dabei mehrere Rippen gebrochen und mußte nach meiner Rückkehr nach England meine vierte Reise aussetzen. Ich konnte dies um so eher tun, als ich bereits ein kleines Vermögen erspart hatte. Durch einen Zufall hatte ich auf Java erfahren, daß dort ein wichtiger Bahnbau geplant war, und hatte einen Bericht darüber mit wertvollen Einzelheiten an eine große deutsche Industriefirma geschickt. In der Tat wurde der Bahnbau auch später von der deutschen Industrie gegen starke belgische und englische Konkurrenz ausgeführt. Es war ein Akt der Handelsspionage, wie sie indessen von sehr vielen Leuten, die offene Augen haben, weit herumkommen und über die nötigen Kenntnisse verfügen, betrieben wird. Das Amt eines kaufmännischen Schiffsbegleiters, der sich gegen eine unermüdliche internationale Konkurrenz zu wehren hat, verführt geradezu zu dieser Tätigkeit. Es ist selbstverständlich, daß sie auch, wie in diesem Falle, gut bezahlt wird.

Bigamie

Zu meiner Erholung ging ich nach dem Seebad Brighton. Hier lernte ich ein deutsches Mädchen kennen und lieben. Drei Monate später schloß ich vor dem Londoner Standesbeamten meine zweite Ehe. Man weiß, wie leicht das in England ist, wo man jedem papierenen Formelkram abhold, sich mit der Versicherung der Eheschließenden begnügt, daß Ehehindernis nicht bestehe.

•

Mitten in unser hochzeitliches Glück kam die Nachricht, daß die Mutter meiner jungen Frau in Süddeutschland schwer erkrankt war. Das Herz trieb sie an das Krankenlager, und obwohl ich noch schwer an den Folgen meines Unfalls trug, beschloß ich, sie zu begleiten. Ich hatte ja noch sechs Monate Zeit, um meine nächste Fahrt nach Ostasien anzutreten.

Auf dem Bahnhof in München harrte unser eine furchtbare Ueberraschung.

Kaum war ich, auf zwei Stöcke gestützt, aus dem Eisenbahnabteil gestiegen, als ein Herr an mich herantrat, mich nach meinem Namen fragte und — als ich ihm diesen verwundert genannt hatte, leise aber vernehmlich sagte:

„Sie sind verhaftet!"

Ich lachte zuerst, dachte an einen Irrtum, protestierte dann heftig.

„Warum um Himmels willen?"

„Wegen Verbrechens der Bigamie."

Was soll das heißen? „Bigamie?" reflektierte ich. Ich hatte doch den Brief meines Berliner Freundes erhalten, in dem er mir geschrieben hatte, meine Ehe sei geschieden. Sollte diese Nachricht falsch gewesen sein? Jetzt fiel mir ein: es wäre besser gewesen, das amtliche Schriftstück über die Ehescheidung schwarz auf weiß in der Hand gehabt zu haben. Ich war aber jung, war alles weniger als besonnen. Der Wunsch frei zu sein, ließ mich unbedenklich glauben. So waren wir Mann und Frau geworden. Der tragische Irrtum meines Freundes bestand darin, daß er die ausgesprochene Scheidung verwechselt hatte mit einem letzten Termin in meinem Scheidungsprozeß.

Wie ich Spion wurde

Zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt

Es scheint, daß man in der Vorkriegszeit in Bayern die Bigamie als ein besonders verabscheuungswürdiges Verbrechen betrachtet hat; der Untersuchungsrichter, dem ich alsbald vorgeführt wurde, fand meine Beteuerungen, daß ich dieses Verbrechen nicht wissentlich begangen hätte, für ganz und gar unglaubwürdig. Er, sowohl wie meine späteren Richter ließen sich durch nichts überzeugen, daß es einen Menschen geben könnte, der einem solchen Irrtum zum Opfer gefallen war. Für diesen Verstoß gegen eine geheiligte Ordnung des Standesregisters schien ihnen keine Strafe hart genug. Vielleicht mochte zu dieser Strenge der Auffassung auch beigetragen haben, daß meine zweite Frau katholisch war, das Sakrament der Ehe also hier des besonderen Schutzes bedürfte.

Der Kampf gegen die starre Gesinnung meiner Richter trieb mich auf. Oft glaubte ich, wahnsinnig zu werden. Ich sah, daß ich hier auf kein Verständnis hoffen konnte, der einzige Mensch, der mir glaubte und mich nicht im Stiche ließ, war meine schwergeprüfte junge Frau. Den anderen schien schon die Tatsache, daß ich als Deutscher im Auslande lebte und mich auf abenteuerliche Reisen in Ländern herumtrieb, die sie kaum dem Namen nach kannten, hinreichend verdächtig, und das Bestreben des Untersuchungsrichters, mir noch irgend eines der vielen Verbrechen nachzuweisen, deren er mich nach solcher Vergangenheit für fähig, wenn nicht für schuldig hielt, hörte bis zuletzt nicht auf.

Endlich kam der Tag der Gerichtsverhandlung, der meine letzten schwachen Hoffnungen zerstörte:

Drei Jahre drei Monate Zuchthaus wegen Verbrechens der Bigamie!

So lautete das heute vielleicht schwerverständliche Urteil. Mich wollte es fast zerbrechen. Krank, ehrlos, eine glückliche Zukunft vernichtet! Wissen Lebensmut hätte eine solche Fülle des Unglücks nicht zerstört! Monate verbrachte ich in dem Irrenhaus Eglfingen.

Fortsetzung folgt.

HANDEL UND INDUSTRIE

Die deutsche eisenerzeugende Industrie

Der Enquête-Ausschuß legt nunmehr seinen Bericht über die deutsche eisenerzeugende Industrie der Oeffentlichkeit vor. Der Bericht ist insofern von besonders aktuellem Interesse, als sein Inhalt in gewissem Umfange auch bei den Verhandlungen des Reichswirtschaftsrates über die Eisenpreissenkung bekannt und für die Beschlüsse von Einfluß gewesen sein dürfte. Nach einer Darstellung der Entwicklung der eisenerzeugenden Industrie in den letzten Jahren wird eine Uebersicht über die Entwicklung der Betriebsverhältnisse gegeben. In einem Unterabschnitt über negative Rationalisierung wendet sich der Bericht im Zusammenhang mit der Erörterung der Siegerland-Subventionen gegen jede Subventionspolitik.

Nach einer Darstellung der Belegschaftsverhältnisse behandelt der Bericht eingehend die Kosten der eisenerzeugenden Industrie. Der Ausschuß lehnt es ab, Selbstkosten-Untersuchungen zum Zwecke der Preisprüfung zu machen, weil er diese Untersuchungen für mangelhaft und daher für wenig geeignet als Grundlage für wirtschaftspolitische Entschließungen hält. Bei einer ausschnitthaften Selbstkostenprüfung, die eine Grundlage für die Preisbeurteilung abgeben soll, bestände die Gefahr, daß sie das Leben und die wirtschaftliche Führung von Unternehmungen des Ausmaßes, wie sie die Hüttenwerke und Walzwerke darstellen, viel zu schematisch betrachten müsse, als daß sie der lebendigen Wirtschaft entspräche. Alle in dem Bericht gegebenen Zahlen könnten lediglich eine Vorstellung von der Größenordnung und der Entwicklungsrichtung der Aufwendungen liefern, ohne daß aus ihnen auf die Kosten eines bestimmten Zeitabschnittes oder einer bestimmten Roheisen- oder Stahlsorte oder auf die Kostenlage eines einzelnen Unternehmens geschlossen werden dürfe. Ein Vergleich mit den wichtigsten Wettbewerbsländern zeigt, daß etwa in Frankreich die Kosten der Hüttenwerke für ihre Erzversorgung nur einen verhältnismäßig geringen Teil der von den deutschen Werken geleisteten Aufwendungen betragen. Der Lohnaufwand je Tonne Walzwerksfertigerzeugnisse betrug nach den Feststellungen des Ausschusses im Jahre 1929 34,70 RM oder 35 Prozent mehr als im Jahre 1913.

Einen der wichtigsten Abschnitte des Berichts stellte der über die allgemeinen Kosten und Abschreibungen dar. Der Ausschuß ist auf Grund seiner Untersuchungen zu der Auffassung gelangt, daß die immer weiter vorgetriebene Mechanisierung und technische Ausgestaltung der Anlagen trotz Leistungserhöhung und Kostenverbilligung bei hoher Ausnutzung eine erhebliche Gefahr bei rückgehender und ungünstiger Nachfrage darstellt, da sie mit einem Leistungszwang verbunden ist. Mit der Errichtung der neuen oder der Erweiterung der bisherigen Erzeugungsstätten haben die Unternehmungen einen Teil ihrer bisherigen Anlagen selbst entwertet. Sollen die Verzinsung und Tilgung des verlorenen Kapitals weiter durch die arbeitenden Werke mitgetragen werden, so ist es unvermeidlich, daß sie entweder die eigene Lebensfähigkeit verlieren, oder daß die gesamte Wirtschaft, wenn auf sie diese Lasten abgewälzt werden, ihre Widerstandsfähigkeit im internationalen Wettbewerb verliert.

Aus der eingehenden Analyse des Weltmarktes und der Eisenpreise sei die Feststellung hervorgehoben, daß ungeachtet aller konjunkturanregenden Faktoren in den letzten Jahren die Mengen des Zuwachses, die auf den heimischen Märkten der Erzeugerindustrie verblieben, auch dann nur einen verhältnismäßig geringen Teil erreichen, wenn die nach Deutschland eingeführten Mengen von der Gesamtausfuhr der kontinentalen Staaten gekürzt werden. In der Darstellung der bekannten Unterschiede des deutschen und des Weltmarkts-Eisenpreises gibt der Ausschuß seinen Bedenken gegen das Ani-Abkommen Ausdruck. Was die Frage der Ueberpreise betrifft, so erscheinen dem Ausschuß nicht alle gegen sie erhobenen Einwände voll gerechtfertigt. Das starke öffentliche Interesse, das den Eisenpreisen entgegengebracht wird, habe zweifellos dahin geführt, daß die eisenverkaufenden Verbände die Grundpreise möglichst wenig verändern und eine gewisse Beweglichkeit der Preise durch die Ueberpreisgestellung zu erreichen suchen. Dagegen kommt der Ausschuß bei der Erörterung der Handelsspanne für Walzwerksprodukte zu einer scharfen Kritik der Absatzorganisation, die als übersetzt und wenig wirtschaftlich bezeichnet wird.

Börsen

Berlin befestigt.

dkf. **Berlin**, 17. Dez. Die Börse eröffnete auch gestern noch in eher schwächerer Haltung. Vormittags verstimmte der enttäuschende Verlauf der vorgestrigen Neuyorker Börse und der Enquetebericht der Eisenindustrie. Die Vertagung der Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau sowie die immer neuen Schwierigkeiten von Bankfirmen in Neuyork und Paris waren gleichfalls Nachrichten, die zur Zurückhaltung mahnten. Auch die Ermäßigung des Exportkupferpreises auf 10,80 Dollarcents drückte auf die Kupferwerte. Eine Anregung erhoffte man von der gestrigen Generalversammlung des Zentralverbandes des Bank- und Bankiergewerbes. Zu den ersten Kursen lag wieder Auslandsangebot vor, doch hielten sich die Verluste in mäßigen Grenzen, da die Banken Interventionsneigung bekundeten. Ueber den Rahmen von 1—2 Proz. hinaus verloren Hirsch-Kupfer 2,5 Prozent, Hotelbetrieb 3 Prozent, Deutsch-Linoleum 3¼ Prozent und Thüringer Gas 5,5 Prozent. Für letztere hat das Interesse nach der vorgestrigen Generalversammlung offenbar stärker nachgelassen. Schantung und Maschinen Buckau erschienen anfangs mit Minus-Minuszeichen und wurden bis zum Kassakurs ausgesetzt. Bei ersteren wies man auf die schwächere Haltung der Reichsschuldbuchforderungen hin, letztere erzielten auf ein mehr zufälliges Angebot von 6—8 Mille 90 nach 98,5 Prozent, Reichsbankanteile und einige Elektropapiere, für die sich Schweizer Nachfrage geltend machte, eröffneten relativ fest. Im Verlaufe wurden größere Deckungen vorgenommen, die das Kursniveau um 1—3 Prozent hoben. Ein besonderer Grund für die Festigkeit war nicht ersichtlich. Anscheinend regte das oben erwähnte Eingreifen der Banken an und veranlaßte die Spekulation zu Käufen. Für Gerüchte, die von einem Ableben Poincarés sprachen, war eine Bestätigung bisher nicht zu erlangen. Zellstoffverein wurden im Verlaufe Plus Plus an die Maklertafeln geschrieben und notierten 45,5 nach 43,5 Prozent RM, Polyphon, Siemens, Salzdetfurth, Chade und Bemberg fielen durch 3—5prozentige Besserungen auf. Anleihen gut behauptet, Ausländer kaum verändert, Anatolier anfangs etwas freundlicher, später wieder abbröckelnd, Pfandbriefe sehr uneinheitlich, Liquidationspfandbriefe stark schwankend und bis zu 1 Prozent nach beiden Seiten verändert. Reichsschuldbuchforderungen ¼ Prozent schwächer. Devisen etwas fester. Pfunde leichter, Buenos schwach. Madrid unter Schwankungen erholt. Tagesgeld auf 4—6 Prozent erleichtert, die übrigen Sätze unverändert. — Privatdiskont unverändert 4¾ Prozent.

Köln fester.

Köln, 17. Dez. Auch an der gestrigen Börse nahm das Geschäft keinen größeren Umfang an. Obwohl immer noch einiges Auslandsmaterial heraus kam und das schwache Neuyork verstimmte, traten, da einige Interventionen erfolgten, keine größeren Rückgänge ein. Die Spekulation bekundete eher etwas Kaufinteresse. Orders seitens der Kundschaft waren kaum eingegangen. J. G. Farben wurden zu unverändertem Kurs aus dem Markte genommen. Von Montanwerten tendierten Klöckner 1½ Prozent, Rheinstahl, Phönix und Ver. Stahl 2 Prozent und Mannesmann sieben Achtel Proz. niedriger. Am Elektromarkte gaben Schuckert und Siemens um ½ Prozent nach. Bank- und Schiffahrtsaktien lagen knapp gehalten. Zellstoff-Waldhof gingen um 1 Prozent zurück. Im Verlaufe wurde die Tendenz, da Deckungen erfolgten, allgemein fester. Es trafen Besserungen bis zu 2 Prozent ein. Salz-Detfurth gewannen 6 Prozent. Der Einheitmarkt verlief ruhig. Versicherungen kaum verändert. Die Börse schloß fester. Heute notierten: Basalt 23, Bonner Berg. 76, Braunk. Zuk. 70, Kabel Rhend. 136, Kölner Dampf 190, Rhein. Braunkohlen 147,50; Stollwerck 66.

Düsseldorf behauptet.

Düsseldorf, 17. Dez. Die gestrige Düsseldorfer Börse eröffnete im Terminhandel bei kleinem Geschäft in behaupteter Haltung. Im Verlaufe wurden etwas höhere Kurse genannt. Umsätze waren in Wintershall und Salzdetfurth zu bemerken. Von Kohlenaktien wurden Lothringen und Dahlbusch auf leicht erhöhter Basis gehandelt. Von Kohlenkuxen wurden Ewald etwas billiger abgegeben. Zwei Kuxen Graf-Schwerin 1800, Uerdinger Waggon 70 000, Papierfabrik Kahel 42 000. Nies-Weißenburg wurden durch den vereidigten Makler zur Versteigerung gebracht. Beisenrode wurden etwa 100 Mark höher bezahlt. Hope waren zu unveränderten Kursen im Verkehr. Gute Hoffnung wurden ebenfalls auf letzter Basis bezahlt.

Festverzinsliche Werte.

8 Proz. Pr. Ld. R 19 100; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 4 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 13 u. 15 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 17 99; 7 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 21 96,50; 8 Proz. Ld. Komm. R 20 97; 8 Proz. Pr. Ld. Komm. Obl. R 16 96,50; 7 Proz. Pr. Ld. Komm. Obl. R 6 95,75; 7 Proz. Pr. Ld. Komm. Obl. R 8 91,25; 7½ Proz. Pr. Ctr. Bod. Pfandbr. Em. 1 98; 7½ Proz. Pr. G. Komm. Em 1 96; Ablösungsch. 51 sieben Achtel, dto. ohne 5,50; Deutsche Reichsanleihe 86 fünf Achtel; dto. Schutzgebietanl. 1,85; Pr. Kaliwertanl. 7,68.

Westfälische Landesanleihen.

8 Proz. Feingold-Komm. Sch. v. 25 R 1 98,25; 7 Proz. Feingold-Komm. Sch. v. 26 R 1 93,75; 8 Proz. Feingold-Komm. Sch. v. 28/29 R. 2/3 98,25; 8 Proz. Feingold-Komm. Sch. v. 30 R 4 98,50; 8 Proz. Goldpfandbr. R 1 93,4; 7 Proz. Pfdbr. Amt R 1 95,50; 8 Proz. Pfdbr. Amt R 1 100.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, 75—76 kg, märk., prompt, ab Station, 245—247, fest; Andienungsschein vom 15. Dez. 261; Roggen, 70—71 kg, märk., prompt, ab Station, 156—157¼, fester; Mecklenburger Kahnware, 70—71 kg, 170 cif Berlin Brief; Gerste, ab Station, 202—219, ruhig; Industrie- und Futtergerste 190—194, fest; Hafer, märk., prompt, ab Station, 141—147; Weizenmehl, prompt, 29—36¾, ruhig; Roggenmehl, prompt, 23,60—26,75, ruhig; Weizenkleie 9,75—10,25, still; Roggenkleie 9—9,50, still; Viktoriaerbsen 24—31, kleine Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21; Rapskuchen, Basis 38 Prozent, 9,20—9,90; Leinkuchen, Basis 37 Prozent, 15,20 bis 15,50; Trockenschnitzel 5,50—5,90; Sojaextractionsschrot, Basis 45 Prozent, 12,90—13,20. — Rauhfutter: drahtgepr. Roggenstroh 0,70 bis 0,80, Weizenstroh 0,60—0,70, Haferstroh 0,60 bis 0,70, Gerstenstroh 0,60—0,70; geh. Roggenlangstroh 0,75—0,85, bindfadengepr. Roggenstroh 0,70—0,85, Weizenstroh 0,60—0,75; Häckel 1,45 bis 1,60; handelsübl. Heu, gesund trocken 1,30 bis 1,70, gutes Heu (erster Schnitt) 1,80—2,30, Thymotee, lose, 2,85—3,15, Kleeheu, lose, 2,60 bis 3, Mischheu, lose (Warthe) 1,60—1,80, Hanfheu 1,20—1,50, drahtgepr. Heu 50 Rpf. über Notiz 40. — Allg. Tendenz: fester.

Der Kölner Hauptmarkt.

wp. **Köln**, 17. Dez. Es kosteten im Großhandel: Blumenkohl 15—30, Endivien 9—11, Kohlrabi 2,5—4, Meerrettich 10—30, Schwarzer Rettich 3—4 Rpfg. das Stück; Schwarzwurzeln 12—17, Radieschen 5—6 Rpfg. das Gebund; Weißkohl 2—3, Rotkohl 3—4, Rosenkohl 10—13, Grünkohl 3—4, Wirsing 2,5—3, Spinat 4—6, Steckrüben 2,5—3, weiße Rüben 4—5, Karotten 3—4, Möhren 2,5—3, Zwiebeln 3—4 Rpf. das Pfund; Kartoffeln, gelbe Nieren, 4—4,50 RM, blaue 7 RM, Industrie 2,50—3 RM der Zentner; Butter 1,40—1,65 RM das Pfund; Eier 11—19 Rpf. das Stück; Kochäpfel 25—28, Eßäpfel 28—42, Kochbirnen 14—20, Eßbirnen 20 bis 40 Rpf. das Pfund.

Viehmärkte

Essen-Altenessen.

Schweinemarkt. Auftrieb: 643 Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alt 12—19 RM, 8—12 Wochen alt 19—28 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 28—37 RM, 4—6 Monate alt 37—60 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Berlin.

Auftrieb: 1349 Rinder, darunter 308 Ochsen, 302 Bullen, 739 Kühe und Färsen, 2860 Kälber, 2423 Schafe, 434 ohne Kommission, 13 993 Schweine, 1731 Auslandsschweine. Preise: Ochsen: 57—59, 54—57, 50—52, 46—49; Bullen: 52—57, 51—3, 49—50, 45—48; Kühe: 40—43, 30—37, 25—28, 20—24; Färsen: 52—54, 46 bis 49, 40—45; Fresser: 40—48; Kälber: —, 68 bis 75, 60—68, 40—55; Schafe: —, 62—64, 56—61, 44—48, 45—48, 35—42; Schweine: 58—61, 59 bis 61, 58—61, 57—59, 54—56, —, 53. Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälbern mittelmäßig, ausgesuchte Kälber über Notiz, Schafen ziemlich glatt, ausgesuchte Stallämmer über Notiz, bei Schweinen ziemlich glatt.

Hamburg.

Schweinemarkt. Auftrieb: 5970 Stück. Preise: 62—63, 61—62, 61—62, 46—55, 47—52. Handel: gut, ausgesuchte leichte fleischige Schweine und beste Sauen über Notiz.

Kälbermarkt. Auftrieb: 1859 Stück. Preise: —, 76—81, 67—72, 55—62, 38—42. Handel: mittelmäßig, Ausnahme-Tiere über Notiz.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	16. Dez. Geld	16. Dez. Brief	15. Dez. Geld	15. Dez. Brief	a. dem Kriege
Buenos Aires	1.379	1.383	1.406	1.410	
Canada 1 Can. D.	4.184	4.192	4.183	4.191	4.37
Japan	2.078	2.082	2.078	2.082	2.09
Kairo	20.87	20.91	20.87	20.91	
Stambul 1 £	—	—	—	—	18.45
England	20.354	20.394	20.347	20.387	20.49
New York 1 D.	4.192	4.200	4.191	4.199	4.22
Rio de Janeiro	0.395	0.397	0.402	0.404	1.36
Uruguay 1 Gldp.	3.057	3.063	3.097	3.103	
Holland 100 Gulf.	168.84	169.18	168.78	169.12	168.60
Athen 100 Drach.	5.427	5.437	5.427	5.437	81.70
Belgien 100 Belga	58.53	58.65	58.52	58.64	81.00
Budapest	73.31	73.45	73.30	73.44	56.38
Danzig 100 Gulden	81.41	81.57	81.3	81.52	81.00
Finnland 100 M.	10.546	10.566	10.545	10.565	81.00
Italien 100 Lire	21.95	21.99	21.94	21.98	81.00
Jugoslavien	7.416	7.430	7.416	7.430	81.00
Dänemark 100 Kr.	112.11	112.33	112.07	112.29	112.20
Lissabon 100 Esc.	18.805	18.845	18.805	18.845	4.00
Oslo 100 Kr.	112.06	112.28	112.03	112.25	110.50
Paris 100 Fr.	16.463	16.503	16.461	16.501	81.00
Prag 100 Kr.	12.438	12.458	12.432	12.452	65.60
Riga	80.63	80.79	80.61	80.77	
Schweiz 100 Frk.	81.28	81.44	81.29	81.45	81.00
Sofia 100 Leva	3.037	3.043	3.038	3.044	81.70
Spanien 100 Pes.	43.31	43.39	42.36	42.44	81.00
Schweden 100 Kr.	112.47	112.39	112.43	112.65	112.50
Island (Island)	111.49	111.71	111.49	111.71	
Wien 100 Schill.	59.02	59.14	59.00	59.12	70.80

Berliner Börsenkurse vom 16. Dezember 1930.

	Div.	16.12.	15.12.
Anleihen	%		
D. R.-Anleihen	6	86,62	86,62
"	6	87,25	87,25
"	3	—,—	—
"	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	—
do.	7	—	—
Banken			
Barmer. Bankver.	10	100,0	100,0
Berl. Hand.-Ges.	12	120,0	119,0
Berl. Hyp.-Bank	12	212,0	212,0
Com. u. Priv.-Bk.	11	109,0	108,5
Darmst. u. N.	12	145,3	144,5
Deutsche Bank	10	107,5	107,3
Dt. Hyp.-Bank	11	127,0	127,0
Diskonto Komm.	10	—	—
Dresdner Bank	10	107,5	107,0
Mitteld. Creditb.	—	—,—	—,—
Preuß. Bod.-Bk.	10	136,0	136,5
Prß. Centr.-Bd.	12	—,—	—,—
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	—,—	—,—
Reichsbank	12	226,9	222,0
Schiffahrt			
Hapag	7	63,25	63,25
Hamb.-Südam.	6	153,0	153,5
Hansa Dampfsch.	10	120,0	120,0
Kosmos	—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	8	65,37	65,00
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	—,—	—,—
Schantungbahn †	0	76,00	82,00
Hannov. Strßb.	10	—,—	170,5
Brauereien			
Schulth. Patzenh.	15	162,3	158,0
Dortm. Akt.	17	170,0	168,0
Dortm. Ritter	20	193,5	202,5
Dortm. Union	18	181,1	181,0
Moser	6	—,—	—,—
Schlegel Scharp.	14	144,5	147,0
Wicküler Küpper	14	183,0	190,0
Sonstige Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	—,—	—,—
Adl. Portl. Zem.	10	35,25	35,25
Alg. Elektr.-Ges.	9	97,62	95,62
Annener Gußst.	0	—,—	—,—
Augsb.-Nürnb.	6	32,50	62,00
Balcke Maschin.	10	113,5	113,5
Barop. Walzwerk	0	33,00	33,00
Basalt A. G.	0	23,00	23,50
Bemb. J. P.	3	57,00	55,25
Berger L. Tiefb.	20	202,8	200,5
Bergmann Elektr.	9	112,0	109,0
Berl. Gub. Hutt.	15	135,0	135,0
Berl. Karlsr. Ind.	0	42,50	43,50
Berthold Messg.	4	25,00	26,00
Bösperde Walz.	5	34,00	33,00
Braunk. u. Brik.	10	113,5	115,0
Buderus Eisen	6	46,00	45,25
Byk Guldenw.	6	40,00	40,00
Charlb. Wasser	7½	78,00	78,25
Chem. Ind. Gelsk.	5	46,00	46,25
Cont. Caoutsch.	9	112,5	110,0
Daimler Motor	0	23,12	23,00
Dessauer Gasg.	9	103,3	103,0
Deutsch. Erdöl	6	53,87	53,37
Dtsch. Kabelwerk	0	49,50	50,00
Dtsch. Eisenhdl.	7	37,62	38,00
Dynamit A. Nobel	6	53,75	57,50
Elektr. Lieferg.	10	93,75	94,50
El. Licht u. Kraft	10	115,0	111,6
Eschw. Bergw. †	14	196,0	185,5
Essen Steink.	8	—,—	—,—
I. G. Farbenind.	12	126,2	125,3
Feldmühle Pap.	12	102,8	102,4
Felten & Guill.	7½	80,12	80,00
Fridt. Masch. P. & W.	4	13,25	12,75
Friedrichhütte	0	118,0	118,0
Gelsenk. Bergw.	8	81,25	82,00
Germania Zem.	14	—,—	—,—
Ges. f. elekt. Unt.	10	93,75	97,00
T. Goldschmidt	5	42,75	42,75
Gruschw. Text.	5	48,00	48,50
Gutmann, M.	0	13,5	15,50
Hackethal Draht	8	61,50	59,50
Hallesch. Masch.	7	86,00	86,00
Hammersen F.	8	90,00	90,00
Hannov. Masch.	0	18,50	18,50
Harpener Bergb.	6	72,62	74,00
Hilger Verzinkerei		41,25	41,25
Hilpert Masch.	7	81,00	81,00
Hirsch. Kupfer	9	113,0	—,—
Hösch Eis. St.	7	67,00	66,75
Holzmann Phil.	8	63,25	63,00
Horchwerke	8	15,25	16,00
Hutschenr. C. M.	6¼	51,00	49,50
Hutschenr. Lor.	9	70,00	70,25
Ilse Bergbau	10	54,0	153,5
Industriebau	11	11,50	12,00
Kahla Por.	5	27,00	26,00
Kali Aschersleb.	10	135,0	129,0
Karstadt Rud.	12	75,00	74,50
Klöckner Wk.	7	54,75	55,00
Köln-Lindenth. M.	0	—,—	—,—
Köln-Neuess. B.	7½	73,25	73,75
Köln Gas u. El.	5	50,50	52,00
Körting, Gebr.	0	—,—	40,00
Kromschröd, G.	10	37,00	34,50
Küppersbusch	0	93,75	99,50
Lahmeyer & Co.	19	113,5	115,0
Laurahütte	2	34,50	34,25
Lindes Eism.	16	133,0	133,0
Lindström, Car	25	375,0	390,0
Loewe & Co.	12	—,—	—,—
Lüdensch. Met.	6	45,50	45,00
Magdb. Bergw.	0	33,75	33,75
Magirus C. D.	0	11,75	11,75
Mannes n.-Röhr.	7	62,12	62,50
Mansfeld. Bergb.	7	31,00	32,50
Mech. Web.-Lind.	10	53,12	54,75
Met.-Bk. u. Metall	8	79,50	80,50
Meyer H. & Co.	12	100,0	100,3
Mix & Genest.	8	110,0	112,0
Motoren Deutz	3	52,50	—,—
Mülheim. Bergb.	8	32,50	32,00
National-Aut.	0	7,75	9,00
Natronzellstoff	10	—,—	—,—
Neckarwerke	9	114,0	114,0
Nordd. Kabel	10	113,0	117,0
" Wolle	8	47,25	48,50
Nordw. Kraftw.	7	150,0	150,0
Oberschl. Eis. Bd.	6	33,25	33,50
" Koks	7	65,00	33,87
Orenst. & K.	6	41,00	40,00
Peters Union	0	—,—	—,—
Phönix Braunk.	6	52,00	50,25
Polyphonwerke	20	145,0	143,8
Prestowerke	0	—,—	—,—
Reichs. Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	10	143,5	145,5
" Elektrizität	10	111,3	112,0
" Spiegelglas	12	105,3	105,8
" -W. Elektr.	10	130,3	123,8
" -W. Kalkw.	6	—,—	—,—
" -W. Sprgst.	4,8	—,—	49,00
Rhein. Stahlw.	6	67,50	67,00
Rhenania chem.	0	—,—	—,—
Riebeck Montan	7,2	74,00	72,62
Roddergruben	30	600,0	600,0
Rütgerswerke	6	42,50	41,75
Sachsenwerk	7½	75,25	76,50
" Th. Portl. Z.	12	75,25	76,50
Salzdetf. Kali	15	211,0	206,5
Sarotti	10	71,00	85,00
Sächsische Portl.-Z.	10	—,—	—,—
Schering chem.	14	300,0	298,0
Schubert-Salz	15	125,8	125,5
Schuckert & Co.	11	112,0	110,0
Schwel. u. Eisen	8	—,—	—,—
Siemens-Glas	9	37,75	37,75
Siemens Halske	14	150,0	145,1
Stollberg, Zinkh.	0	45,75	48,00
Stoll werke	9	65,00	68,75
Thüri's V. Oel.	6	57,75	57,50
Tietz, Leonhard	10	106,0	105,5
Ver. D. Nickelw.	12	110,0	109,8
" Glanzst. Elb.	13	38,00	35,00
" Stahlwerke	6	53,87	60,00
Voigt & Haeffn.	9	100,0	—,—
Warstein, Gebr.	8	108,0	108,5
Wasserw. Gels.	9	118,0	118,0
Westerregeln Alk.	10	140,5	134,0
Westf. Drahtind.	6	67,00	67,00
Wicking. Portl.-Z.	10	49,00	30,00
Wintener Gußst.	0	35,00	35,00
Zellstoff Waldhof	11,5	90,50	83,25
Neu-Guinea	10	201,0	205,0
Otavi	15	30,00	30,50

ODOL-ZAHNPASTA

Blauer Dunst in Zahlen

In Deutschland werden jährlich 32 Milliarden Zigaretten geraucht

Das Rauchen in jeder Form — als Pfeife, Zigarre oder Zigarette — ist ein „Laster", dem die Menschheit immer frönen wird, selbst dann noch, wenn es der Gesamtwirtschaft schlecht geht. Es ist eigenartig (aber doch auch verständlich), daß übereinstimmend die Konjunkturforschungsinstitute und die Statistischen Aemter der verschiedenen Länder immer wieder betonen daß zwar infolge der allgemein schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse der Lebensstandard der Bevölkerung gesunken sei, nicht aber der mengen- und wertmäßige Verbrauch von Tabakwaren Es muß einem Volk schon sehr schlecht gehen, wenn sein Zigaretten- und Zigarrenkonsum fühlbar sinkt.

Die sehr bemerkenswerte und volkswirtschaftlich bedeutsame Tatsache eines starken Rückganges des Tabakverbrauches ist jetzt in Deutschland eingetreten Es soll hier nicht untersucht werden ob er in erster Linie zurückzuführen ist auf die

steigende Arbeitslosigkeit und die verschlechterten Einkommensverhältnisse

oder auf die wiederholt heraufgesetzten Tabaksteuern. Die Tatsache an sich schon ist so bemerkenswert, daß sie eine eingehende Betrachtung des deutschen Tabakmarktes rechtfertigt, ist an ihm doch auch die Reichsregierung durch die sehr hohen Einnahmen aus Tabaksteuer und Tabakzoll dringend interessiert . . .

Die im deutschen Tabakwarenkleinhandel verkauften Rauchwaren sind zum weitaus größten Teil im Lande selbst hergestellt und nur ein verschwindender Bruchteil ist als Fertigware aus dem Auslande eingeführt worden Dagegen kommen die Rohstoffe zu vier Fünfteln aus dem Ausland und nur ein Fünftel wird für die billigeren Sorten von den Tabakpflanzern in der Mark und Süddeutschland gekauft. Mit der Aufbereitung und der Weiterverarbeitung des Rohtabaks beschäftigen sich in Deutschland 10 203 Betriebe (im Jahre 1928-29 waren es noch 11 041), in denen 144 774 Menschen (im Vorjahre 154 960) Arbeit und Brot finden. An sie kamen im Wirtschaftsjahr 1929-30 insgesamt 211 Millionen Mark an Gehälter und Löhnen, gegen 207 Millionen Mark im Vorjahr, zur Auszahlung.

Der Hauptanteil des deutschen Tabakimports entfällt auf Niederländisch Indien, das im Jahre 1929-30 rund 350 000 Doppelzentner (348 000 im Vorjahr) liefern konnte Weiter sind an dem Tabakexport nach Deutschland beteiligt: Griechenland mit 170 000 (201 000) Doppelzentner, die Türkei mit 112 000 (107 000) und die U. S. A. mit 99 000 (89 000) Doppelzentnern.

Aus den insgesamt 1 035 800 Doppelzentnern Rohtabak die im Wirtschaftsjahr 1929-30 eingeführt worden sind und dem in Deutschland selbst gezüchteten und geernteten Tabak sind in den Jahren 1928-29 und 1929-30 hergestellt worden:

Zigarren 1928-29 6,8 Milliarden Stück, 1929-30 6,5 Milliarden Stück, Zigaretten 1928-29 32,8 Milliarden Stück, 1929-30 32,4 Milliarden Stück.

Ferner wurden im freien Handel des Inlandes umgesetzt: 382 602 Doppelzentner Pfeifentabak und 22 026 Doppelzentner Schnupftabak.

Mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Zigarettenproduktion entfällt auf die Sorten in einer Preislage von 5 Pfennigen pro Stück Im Jahre 1928-29 war der Anteil dieser Preisklasse nur etwa 55 1 Prozent des Gesamtumsatzes, er ist im abgelaufenen Jahr aber zu Ungunsten der teueren Marken auf 56 7 Prozent angewachsen. Trotzdem aber hat sich der Durchschnittspreis für Zigaretten von 4,85 auf 4,90 Pfennige gehoben, was ausschließlich auf die am 1. Januar 1930 in Kraft getretene große Erhöhung der Tabaksteuer zurückzuführen sein dürfte.

Auch bei den Zigarren ist die Nachfrage nach der sogenannten Mittelpreisklasse erheblich gestiegen. Am stärksten ist die Nachfrage nach den Sorten zu 15 bis 16 Pfennigen pro Stück; der Durchschnittspreis für Zigarren ist trotz der erhöhten Tabaksteuer auf 13 65 Pfennig gegen 13 88 Pfennig im Vorjahr gesunken. Gesunken, und zwar sehr erheblich, ist auch der Verbrauch von Zigarillos und den sehr teuren ausländischen Ueberseе-Zigarren.

Der Gesamtwert der in Deutschland verkauften und verbrauchten Tabakerzeugnisse erhöhte sich im Jahre 1928-29 um 0,2 Prozent auf 2 73 Milliarden und um 4 5 Prozent auf 2 86 Milliarden im Jahre 1929-30 Mit anderen Worten:

der Wert der im Jahre 1929-30 in Deutschland verrauchten Tabakwaren beträgt nicht weniger als 2,86 Milliarden Mark,

ein etwas kostspieliger „blauer Dunst", den wir uns da vormachen — — —

Die Summen, die das Reich aus diesem starken Verbrauch von Zigaretten und Zigarren in Form von Steuern und Zöllen bezieht, sind erklärlicher Weise ebenfalls recht erhebliche. Sie stiegen von 854 Millionen Mark im Jahre 1928-29 auf 998 Millionen Mark im Jahre 1929-30. Die Kassen des Deutschen Reiches haben also im abgelaufenen Wirtschaftsjahr fast eine runde Milliarde Mark aus den Tabaksteuern und -zöllen eingenommen. Und diese eine Milliarde dürfte im Haushaltsplan des Deutschen Reiches eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen!

•

Zum Schluß noch einige kulturhistorische Bemerkungen über den Tabak und seine Entwicklung zum Genußmittel. Der Tabak ist nicht etwa, wie die französische Legende wissen will, von Herrn Jean Nicot (nach ihm ist das Nicotin benannt) in Europa eingeführt worden, sondern nur in Frankreich. Lange vorher brachte Gonzalo Hernandez de Oviedo Tabaksamen nach Spanien, jedoch wurde die Pflanze lediglich zum Zierrat angepflanzt

Bekannt wurde das Rauchen bei der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus, der erstaunt den rothäutigen Eingeborenen zusah, wie sie die getrockneten Tabakblätter, eingewickelt in ein Maisblatt, anzündeten und den Rauch einsogen

1586 wurde das Tabakrauchen in England bekannt,

wo Seeleute nach der Rückkehr aus der Neuen Welt diese Sitte (oder Unsitte?) einführten. 1662 verpachtete der Freistaat Venedig Fabrikation und Vertrieb aller Tabakwaren an private Unternehmer und konnte damals aus diesem Monopol schon 40 000 Gulden jährliche Einnahmen ziehen!

Theologen und Moralisten der damaligen Zeit, unter ihnen auch Moscherosch, wetterten heftig gegen das „teuflische Kraut" und seinen „höllischen Rauch". Mit dem Erfolg, daß der Tabak heute zu den begehrtesten und auf der ganzen Welt bekannten Genußmitteln gehört, die im Wirtschaftsleben der Völker eine sehr bedeutsame Rolle spielen! **Dr. Arthur Wehner.**

Wie ist das Weihnachtsgeschäft?

Optimismus trotz alledem / Gute Ansätze des Geschäftes auch im Einzelhandel

Unsere Berliner Schriftleitung teilt uns im folgenden das Ergebnis einer Rundfrage über das deutsche Weihnachtsgeschäft mit:

Trotz der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Lage und trotz der schweren wirtschaftlichen Depression in den letzten Monaten hat sich, wie wir auf eine Umfrage beim Einzelhandel feststellen konnten, das Weihnachtsgeschäft allenthalben gut angelassen. Aus allen Antworten, die uns vorliegen, und die die mannigfachsten Wirtschaftsgebiete umfassen, klingt ein recht befriedigter Unterton, der bei dem starken Pessimismus, den die Oeffentlichkeit hegte, kaum zu erwarten war. Am befriedigsten von dem bisherigen Weihnachtsgeschäft sind die großen Häuser, die in den letzten Tagen einen Umsatz erzielt haben, der in einzelnen Artikeln die Umsatzziffern des vergangenen Jahres noch überschreitet. Im allgemeinen ist der Umsatz im Vergleich zum Weihnachtsgeschäft des vergangenen Jahres ungefähr der gleiche. Gesunken ist freilich sehr erheblich der Bedarf an teueren Artikeln, während der Bedarf an reinen Bedarfsartikeln niedrigerer Preislagen nicht unerheblich angestiegen ist. Dies gilt beinahe ausnahmslos für alle Verkaufsartikel der Textilbranche, sowie für die Erzeugnisse der Spielwarenindustrie und der Schallplatten- und Radioindustrie. Weniger erfolgreich ist das Weihnachtsgeschäft bisher beim Einzelhandel selbst gewesen, doch erstreckt sich der Rückgang der Verkaufsartikel auch hier fast ausschließlich auf teure Gegenstände, während der Bedarf an Gebrauchsgegenständen aller Art eher gestiegen als gesunken ist. Sehr erheblich war in den letzten Tagen das Geschäft in der Schokoladenindustrie und der Tabakwarenindustrie. Bei der letzteren dürfte offenbar die bevorstehende Steuererhöhung eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Ausgesprochen schlecht haben, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, die Abzahlungsgeschäfte abgeschlossen, die nach Mitteilungen aus Elberfeld, Stuttgart und Bremen zum Teil einen Umsatzrückgang von 30 bis 35 Prozent zu verzeichnen haben. Auch am Büchermarkt ist, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, das Geschäft außerordentlich schleppend gewesen, und es hat sich erst in den letzten Tagen einigermaßen belebt. Die Sortimenter geben aber der Hoffnung Ausdruck, daß sich das Bild im Vergleich zum vorigen Jahre in der letzten Weihnachtswoche doch noch zu Gunsten dieses Jahres verschieben wird.

Zusammenfassend läßt sich also auf Grund der zahlreich vorliegenden Antworten unserer Rundfrage feststellen, daß das diesjährige Weihnachtsgeschäft nach einer anfänglich ausgesprochenen Lustlosigkeit sich im Laufe der vergangenen Woche erfreulicherweise belebt hat und seit dem vergangenen silbernen Sonntag 100 Prozent an die Umsatzziffern des vergangenen Jahres heranreicht. Dies gilt natürlich in erster Linie für die Geschäfte, die es verstanden haben, sich rechtzeitig den neuen Bedürfnissen des Publikums und der veränderten Kaufkraft anzupassen. Von ausgesprochenem Pessimismus kann jedoch auch hier erfreulicherweise auf Grund unserer Feststellungen keine Rede sein. Allenthalben überwiegt der Optimismus und der gute Wille, den veränderten Lebensbedürfnissen entgegenzukommen, ein Umstand, der von der Käuferschaft dankbar anerkannt wird, und der seinen Ausdruck in der relativ günstigen Abwicklung des Weihnachtsgeschäftes gefunden hat.

Naturdenkmalpflege in Westfalen

Weitere Naturschutzgebiete wurden im letzten Jahre geschaffen / Die Walderhaltung im Industriegebiet

Vor einigen Tagen hielt das Westfälische Provinzial-Komitee für Naturdenkmalpflege unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Dr. Dieckmann im Sitzungssaale des Westfälischen Provinzial-Museums für Naturkunde seine diesjährige Jahreskonferenz ab. Aus der Fülle der Verhandlungsgegenstände sei hier folgendes mitgeteilt: An Stelle des nach Breslau versetzten früheren Verbandspräsidenten Happ wurde dessen Nachfolger, Verbandspräsident Hüsker, Essen, und für den ausgeschiedenen Vorsitzenden des Ausschusses für Naturdenkmalpflege des Märkischen Sauerlandes, Pfarrer Aytheim, Lehrer Lienenkämper, Schönebecke (Kreis Altena) gewählt.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers und Provinzial-Kommissars, Museumsdirektor Dr. Reichling, über die Zeit vom 1. November 1929 bis 31. Oktober 1930 ging besonders hervor, daß auf dem Gebiete der Schaffung von Naturschutzgebieten in Westfalen wiederum außerordentlich viel geleistet worden ist.

Im Anschluß an die Ausführungen des Provinzial-Kommissars wies der Vorsitzende darauf hin, daß erfreulicherweise das Verständnis für die Erhaltung unserer heimischen Natur in weiten Kreisen Boden gewonnen habe, leider aber wäre es dem Provinzial-Verband infolge der schwierigen geldlichen Verhältnisse im kommenden Jahre nicht möglich, erhebliche Mittel zur Sicherstellung weiterer größerer Naturschutzgebiete zur Verfügung zu stellen.

Sodann ergriff Senator Dr. Preuß, Kommissar für Naturdenkmalpflege und Heimatschutz im Regierungsbezirk Osnabrück, das Wort zu seinem Vortrage „Wissenschaftliche Gesichtspunkte zur Naturdenkmalspflege". Er betonte, daß es notwendig sei, in viel größerem Maße als bisher wissenschaftlich systematische Naturdenkmalspflege zu betreiben, da ohne restlose wissenschaftliche Erforschung unserer Heimatnatur die Naturschutzorganisationen nicht in der Lage seien, alle Naturdenkmäler zu erfassen und das wirklich Wesentliche zu schützen. Zu diesem Zwecke müßten das Provinzial-Komitee und das Provinzial-Museum Hand in Hand arbeiten, um in erster Linie die verschiedenen Elemente der wissenschaftlichen Naturdenkmäler unserer Heimat erhalten zu können.

Den zweiten Vortrag hielt Baurat Klotz, Kommissar für Naturdenkmalpflege des Kreises Recklinghausen, über „Walderhaltung im Industriegebiet". Redner ging hauptsächlich auf die Gefährdung der Wälder in der Umgebung der Industriezentren, insbesondere durch Rauchschäden, Grundwasserentziehung und Schäden, die mit dem massenhaften Ueberlaufen der Wälder durch die Bevölkerung zusammenhängen, ein. Zur Abstellung der Schäden sei es unumgänglich notwendig, einerseits rauchfeste Hölzer anzupflanzen und andererseits in den Wäldern des Industriegebiet sog. Wanderwege anzulegen.

In der sich anschließenden Besprechung berichtet Forstrat Baumgarten, Münster, über die Waldgebiete des Industriegebietes, die 59 000 Hektar Wald umfaßten und seit 40 Jahren um 10 Prozent zurückgegangen seien, im eigentlichen Kerngebiet sogar um rund 21 Prozent.

Zum nächsten Punkt: „Neue Naturschutzgesetze und -verordnungen" referierte Dr. Reichling zunächst über die am 1. Januar ds. Js. in Kraft getretene Verordnung zum Schutze der Tier- und Pflanzenarten in Preußen vom 16. Dezember 1929. Es dürfte für weiteste Kreise, vornehmlich für die Jägerwelt, von Interesse sein, daß diese neue Verordnung nebst einem Runderlaß vom 15. März 1930 in Taschenformat erschienen ist und zu dem äußerst niedrigen Preise von 0,15 Mark von der Weidmann'schen Buchhandlung Berlin bezogen werden kann. Redner sprach zum Schluß über die neuerschienenen Reg.-Pol.-Verordnungen zum Schutze des Ziegen- und Bielenberges bei Höxter vom 29. Januar 1930, des Heiligen Meeres vom 12. März 1930 und über zwei Reg.-Pol.-Verordnungen zum Schutze des Wollbruches, der Grundlose, der Wildwiese und des Eicherwaldes vom 11. März 1930.

Besonderes Interesse bei der Versammlung erregte die neuerschienene Naturschutzliteratur. So legte Dr. Reichling u. a. drei Arbeiten von Dr. Graebner: „Westfälische Naturschutz- und naturkundliche Literatur", „Vegetationsskizze des Naturschutzgeländes Gelmer Heide bei Münster" und „Die Pflanzengesellschaften des Naturschutzgebietes Heiliges Meer" vor. Viel Verbreitung verdient auch der vom Bund für Natur- und Heimatpflege Schwelm herausgegebene kleine „Naturschutz-Kalender", der sich besonders für Schulen eignet. Die vom Museum herausgegebenen „Mitteilungen über Naturdenkmalpflege in der Provinz Westfalen" werden in Kürze im zweiten Jahrgang erscheinen.

Den Schluß der Jahreskonferenz bildete die Vorführung zweier kürzlich von Dr. Reichling und dem Museumsphotographen Hellmund hergestellten Naturfilme: „Die letzten Goldregenpfeifer im Bourtanger Moor" und „Wenn der Birkhahn balzt".

Gegen üblen Mundgeruch. „Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont" aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Zeltlager müssen es tun



Nach dem letzten großen Erdbeben in Japan, das Ende November mehrere Städte zerstörte und einige hundert Todesopfer forderte, kampierten die Bewohner des Erdbebengebietes zunächst in primitiven Zelten. Auch in dieser Lage bewährte sich der praktische Sinn der Japaner: auf schnell errichteten Bambuspfählen wurden elektrische Leitungen in die Zeltlager geführt, deren Bewohner hierdurch wenigstens die Annehmlichkeit zweckmäßiger Beleuchtung genossen.



Alles wackelt

Die Kölner Rheinlandhalle gefährdet?

— **Köln,** 17. Dez. (Drahtbericht.) Die Kölner Industriewerke G. m. b. H., Maschinenfabrik und Gießerei, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Höhe der Passiven steht noch nicht fest, doch sollen sie betend sein. Die Gesellschaft betrieb seit längerer Zeit keine Fabrikation mehr, sondern beschränkte sich auf die Verwaltung der wertvollen Grundstücke, u. a. der bekannten Kölner „Rheinlandhalle". Die Grundstücke die vor dem Kriege mit 2,4 Millionen Mark bewertet wurden, und heute einen erheblich größeren Wert besitzen, sind mit 1,3 Millionen Mark belastet.

---

* **Bottrop,** 16. Dez. **Grubenbrand auf Zeche Prosper 3.** Gestern abend kursierten im westlichen Vest ein Gerücht über einen schweren Grubenbrand auf einer Bottroper Zeche. Wie wir auf Anfrage erfahren, handelt es sich um einen gegen 19 Uhr auf einer Teilstrecke der 3. Sohle auf der Schachtanlage 3 der Zeche Prosper ausgebrochenen Grubenbrand, der aber durch schnelles Eingreifen in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Personen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist nur gering.

* **Hamborn,** 15. Dez. **Zwei tödliche Betriebsunfälle** trugen sich hier zu. Auf Schacht 2 der Zeche Neumühl verunglückte der 59jährige verheiratete Materialausgeber Michael Weber dadurch, daß er unter Tage zwischen Wagen und Stempel geriet und schwere innere und äußere Verletzungen erlitt, an denen er starb. Im Walzwerksbetrieb der August Thyssenhütte kam der 52jährige verheiratete Schlosser Wilhelm Klosterköther aus Walsum zwischen Säge und Schutzgeländer, wobei er derart schwere Quetschungen an Brust und Leib erlitt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

* **Bohwinkel,** 15. Dez. **Revolverschüsse gegen den politischen Gegner.** Hier gerieten in einer Wirtschaft, in der eine Versammlung der NSDAP. stattgefunden hatte, anschließend der Nationalsozialist Wittig und der Kommunist Ockel in eine heftige Meinungsverschiedenheit. Im Verlaufe dieses Streites zog der Kommunist plötzlich einen Revolver und gab vier Schüsse ab, von denen einer den Wittig schwer verletzte. Das Ueberfallkommmando war schnell zur Stelle und verhaftete den Täter.

* **Essen,** 15. Dez. **Suche nach dem Weihnachtsbraten.** In der Nacht zum 13. d. Mts. wurden im Rottebaumskamp in Steele durch Einbruch einem Bergmann 7, einem anderen 11 Hühner, im Charlottenweg in Ueberruhr ebenfalls durch Einbruch 4 Hühner und 2 Hähne, in der Bahnhofstraße in Kettwig durch Einbruch 14 verschiedenfarbige Hühner entwendet. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet.

* **Trier,** 15. Dez. **Politische Prügelei.** Während einer am Sonntag hier abgehaltenen Versammlung der Sozialdemokraten ertönten Zwischenrufe von Nationalsozialisten. Als die Zwischenrufer schließlich „Heil Hitler" riefen, wurden sie zum Verlassen des Saales aufgefordert. Da sie dieser Aufforderung nicht gleich nachkamen, entfernte man sie aus dem Saal, wobei es zu einer schweren Schlägerei kam, in deren Verlauf mehrere Nationalsozialisten verletzt wurden. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und verhinderte auch die Fortsetzung der Zusammenstöße auf der Straße.

:: **Verbindlichkeitserklärung des Bankschiedsspruchs beantragt.** Der Reichsverband der Bankleitungen teilt mit: Der im Tarifstreit im Bankgewerbe am 10. Dezember 1930 unter Vorsitz des Sonderschlichters, Herrn Reg.-Rat a. D. Dr. Brahm, ergangene Schiedsspruch ist vom Reichsverband der Bankleitungen angenommen worden. Da die beteiligten Gewerkschaften den Schiedsspruch ihrerseits abgelehnt haben, hat der Reichsverband der Bankleitungen die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs beantragt.

:: **Der italienische Transatlantikflug verschoben.** Der Start zum transatlantischen Flug von zwölf italienischen Seeflugzeugen ist, wie aus Rom gemeldet wird wegen schlechten Wetters verschoben worden.

:: **96 Prozent Deutsche vermögenslos.** Von den 65 Millionen Deutschen besitzen nur 2,5 Millionen ein Vermögen von mehr als 5000 Mark. Die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung, nämlich 96 Prozent, ist also so gut wie vermögenslos. Mehr als 100 000 Mark Vermögen haben in Deutschland nur 7900 Personen, die insgesamt über ein Vermögen von rund 22 Milliarden Mark verfügen. Das ist ungefähr, wie die „Tat" errechnet hat, ein Drittel des gesamten in Deutschland erfaßten steuerlichen Vermögens.

Ein stolzer Freier vor Gericht

Polizeibeamter in Zivil suchte bei seinem Mädchen Eindruck schinden / Drei wackere Bürger machGlossen

* **Bochum,** 16. Dez. Der in Bochum stationierte Polizeiwachtmeister Erich Gräse hatte am 3. Dezember v. J. seinen dienstfreien Tag in Zivil mit einem Mädchen aus der dortigen Gegend verbracht und war eben im Begriff, sich von diesem zu verabschieden, als aus einer nahen Wirtschaft heraus drei ältere Bürger in das Dunkel der Nacht traten. Ihr ungeniertes Verhalten angesichts des jungen Mädchens ärgerte Gräse, und deshalb glaubte er, irgendwie einschreiten zu sollen, um sich vor seinem Mädchen den nötigen Respekt zu verschaffen. Er gab sich, die schweren Folgen seines Handelns nicht bedenkend, als Kriminalbeamter aus und forderte die drei friedlichen Bürger auf, ihre Personalien zu nennen. Es kam zu dem unausbleiblichen Wortwechsel, und dabei äußerte der Aeltere, ein Sechzigjähriger, so etwas sei ihm in seinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen; er nenne seinen Namen erst, wenn sich der vermeintliche Kriminale über seine Person entsprechend ausgewiesen habe. Der ganze Vorfall zog natürlich verschiedene Personen an, und als schließlich der eben hinzukommende 62 Jahre alte Kaufmann Hütz, ein wohlbeleibter, biederer und noch dazu an einem Stock humpelnder Mann, dem jungen Polizisten, der inzwischen seine Dienstpistole aus der Gesäßtasche hervorgeholt und damit herumgefuchtelt hatte, der auf die Schulter klopfte und ihm in unverfälschtem Platt zurief „nun komm mal mit, jetzt wollen wir uns die Sache mal bei Licht besehen", glaubte sich Gräse so schwer bedroht, daß er aus nächster Nähe drei oder vier Schüsse gegen Hütz abgab, die diesem in den Unterleib drangen und seinen alsbaldigen Tod verursachten. Dann floh Gräse. Das Schwurgericht Bochum beurteilte das Verhalten des jungen Polizisten als in hohem Maße grob fahrlässig und stellte fest, daß eine Notwehr überhaupt nicht vorgelegen hat. Es verurteilte ihn schließlich wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hat jetzt das Reichsgericht dieses Urteil aufgehoben, weil das Schwurgericht Gräse nicht aus der schwereren Strafbestimmung verurteilt hat, die das Gesetz für ein fahrlässiges Verhalten in Ausübung einer Berufspflicht vorsieht. Darüber hinaus sah der erkennende Senat den ganzen Fall noch schwerwiegender an, denn er empfahl der Vorinstanz, die Sache sogar unter dem Gesichtspunkt eines vorsätzlichen Delikts (eventuell Totschlag) zu betrachten.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Handball

Revue der WSV.-Sonntagspiele

Was diesen Sonntag kennzeichnet, ist das Ausfallen mehrerer Treffen wegen Nichtantreten des Gegners. Erle 08 brachte es fertig, durch einen 3:2 (2:1) über Schalke 96 sich wichtige Punkte zu sichern. Sparta Essen gegen Altenessen wurde beim Stande von 2:0 für Sparta abgebrochen. In der Gruppe 2 trat Buer 07 gegen Gelsenkirchen 07 sogar auf eigenem Platz nicht an. Polizei Buer konnte durch einen 2:1-Sieg über Preußen Essen weiter in der Spitzengruppe bleiben. In der 3. Gruppe verlor Horst-Emscher auf eigenem Platz hoch mit 0:7 gegen Polizei Essen.

Gauklasse: Rot-Weiß Leithe bleibt nach dem 7:0-Siege über Zentrum Morgensonne weiter erster Anwärter auf die Gruppenmeisterschaft. Schalke 04 2. schlug Höntrop 1. hoch 7:1. Schalke 96 2. unterlag der 1. von Kray-Leithe mit 1:3, desgleichen Wattenscheid 09 2. gegen Schalke 96 3. mit 1:5. Rot-Weiß Leithe verlor im Gesellschaftsspiel gegen Buer-Beckhausen 3. 1:2. Herwest-Dorsten gegen Preußen Gladbeck 1. 2:1. Herwest-Dorsten 2. gegen Preußen Gladbeck 2. 3:0. Im Gau Wanne: Preußen Wanne 2. — Reichsbahn Wanne 1. 3:2. Gau Essen: Essen 81 2. — Preußen 2. 6:3. Sparta 3. — Polizei 3. 2:3. Polizei 2. — Sparta 2. 3:4. Karnap 07 1. — Essen-Nord 10:1. Rellinghausen 08 2. — Altenessen 2. 0:1. Im Gau Dortmund spielten: Sportfreunde 1. — VfL. Hörde 1. 1:4. Sportfreunde 2. — Aplerbeck 1. 0:5. Polizei 2. — Viktoria 1. 13:1.

Jugendklasse: Hier traten Union Gelsenkirchen und Horst-Emscher gegen Buer-Beckhausen bezw. Zentrum Morgensonne nicht an. Schalke 04 1. — Schalke 96 1. fiel aus. Im Gesellschaftsspiel schlug Erle 08 Wattenscheid 09 2:1. Schalke 04 2. — Teutonia Ueberruhr 1. 2:1. Herwest-Dorsten — Preußen Gladbeck 6:5.

Aus dem Hertener Wurfkreis

Reichsbahner Recklinghausen-Ost — TV. Herten 3:8

Seit Beginn der Meisterschaftsserie in der Meisterklasse des hiesigen Bezirkes mußte man sich an manche Ueberraschungen gewöhnen. Man ist ja schon an manches gewohnt, aber dieses übertrifft doch alles Bisherige. Gladbeck hat nun gleich Herten vier Verlustpunkte und ist nun wieder ernster Bewerber um den Meistertitel. Trotz des glatten Bodens entwickelt sich gleich ein flotter Kampf, der nur unter der Unfähigkeit des Schiedsrichters zu leiden hat. Ein gegen die Gästemannschaft in der zweiten Minute verhängter Strafwurf wird von Grindel unhaltbar zum ersten Torerfolg verwandelt. Ein sehr schönes, ausgeglichenes Feldspiel und spannende Kampfbilder vor beiden Toren erfreuen die Zuschauer. Im Alleingang kann Grindel ein weiteres Tor für seinen Verein erzielen. Mit 2:0 geht es in die Pause. Nach einmal haben sich die Reichsbahnturner durchgearbeitet und das Resultat auf 3:0 gestellt. Dann ist Herten tonangebend und gestaltet das Spiel überlegen, vermag aber nichts Zählbares zu erzwingen. Mehr und mehr macht sich die große Unfähigkeit des Schiedsrichters bemerkbar. Die letzten zehn Minuten gehören ganz und gar den Hertenern, mit 3:0 ist aber das Ergebnis entschieden. Zurzeit ist die Lage noch verworrener denn je.

Stand der Tabelle

Gladbeck	9	6	2	1	20:11	14
Recklinghausen-Ost	8	5	1	2	19:9	11
Herten	7	5	0	2	16:7	10
Buer-Erle	7	2	1	4	13:17	5
Suderwich	7	1	2	4	11:16	4
Recklinghausen 63	8	0	2	6	7:26	2

Am kommenden Sonntag treten die Hertener zum Meisterschaftskampf gegen Buer-Erle an.

Am Schachbrett

Schachverein Buer in Front

Waltrop 7:1 geschlagen

In der zweiten Runde weilte die A-Klasse des Schachvereins Buer in Waltrop und bereitete dem dortigen Schachverein eine überzeugende Niederlage von 7:1 Punkten. Wenn auch allgemein mit einem Sieg der Heimischen gerechnet wurde, so überrascht doch die Höhe, zumal vier Ersatzleute eingestellt werden mußten. Als erster ging Fröhling (Buer) am 7. Brett durchs Ziel, indem er das Zweispringerspiel gegen Schweez (Waltrop) zu seinen Gunsten entschied. Straup (Buer) am 4. Brett errang in der von Dichanz (Waltrop) gewählten aber unkorrekt fortgesetzten Philidor-Verteidgiung positionelle Vorteile. Im weiteren Verlaufe behielt er die bessere Stellung und setzte den Gegner matt. Im unregelmäßigen Damenbauernspiel erlangte Holzmann (Buer) als Schwarzer im 8. Zuge durch schwache Eröffnungsbehandlung seines Kontrahenten Rupieper 1 (Waltrop) starken Angriff und gewann sicher. In einer Italienischen zeigte sich P. Trier (Buer) am 5. Brett im Nachzuge Pallaichke (Waltrop) im Mittelspiel weit überlegen und zwang ihn im 31. Zuge zur Aufgabe. Das Damengambit Müller (Buer) — Klinkhammer (Waltrop) am 2. Brett ergab eine äußerst verzwickte Mittelspielstellung. Nach erlittenem Figurenverlust gab der Waltroper auf. G. Trier (Buer) vergrößerte den Punktevorsprung seines Vereins, in dem er seinen Partner Rupieper (Waltrop) in einer schottischen Partie schlug. Am Spitzenbrett stellte Wilczek (Buer) gegen Arndt (Waltrop) das Ergebnis auf 7:0 für Buer. Im Sizilianer gewann er nach überlegenem Spiel die Qualität und später eine Figur hinzu. Die Ehre des Vereins rettete Frl. Kranefoer (Waltrop) am 8. Brett, in dem sie Dölle (Buer) in einer unregelmäßigen Damenbauerneröffnung durch Bauernmehrheit im Endspiel zur Aufgabe zwang. Endresultat 7:1 für Buer.

Haken u. Schwinger

Schmeling soll boxen

Eine Herausforderung Sharkeys

— **Newyork,** 16. Dez. (Drahtber.) Die Boxkommission des Staates Newyork richtete heute an Schmeling mit einem Kabeltelegramm das Ersuchen, sich innerhalb von 15 Tagen zur Annahme der Herausforderung von Sharkey zum Kampfe um seinen Weltmeistertitel bereit zu erklären. Gleichzeitig wurde Schmeling Mitteilung davon gemacht, daß die ihm nach seinem Kampfe am 12. Juli im Yankee-Stadion mit Sharkey bewilligte Ruhefrist von sechs Monaten am 12 Dezember abgelaufen sei. Sharkey hat gleichzeitig eine formelle Herausforderung bei der Boxkommission hinterlegt, um sich ein begründetes Anrecht auf einen neuen Kampf mit Schmeling um die Weltmeisterschaft zu sichern.

Damit wird die Lage für Schmeling jetzt ernst. Noch hat der Deutsche allerdings nichts zu verlieren, denn die Annahme der Herausforderung von Sharkey ist lediglich eine Formsache, die der für Newyork fest verschriebene Weltmeister nicht umgehen kann. Allerdings ist jetzt zu erkennen, daß die Newyorker Boxkommission auf Schmeling einen sanften Druck ausüben will, um ihm von vornherein klar zu machen, daß er den vorgeschriebenen Weg zu gehen hat. Eine Ablehnung der Herausforderung Sharkeys würde gleichbedeutend mit dem Titelverlust für Schmeling sein.

Eine hohe Auszeichnung für Professor Junkers



Der Siemens-Ring, der an Professor Dr. Hugo Junkers verliehen wurde. Als Kassette dient ein prachtvoller geschnittener Bergkristall, der seitlich Darstellungen von Dädalus und Ikarus und von einem modernen Konstrukteur und Piloten trägt. Der Fuß ist aus Stahl. In den Deckel ist die Werner-Siemens-Gedenkmedaille eingelassen. — Der Siemens-Ring wird von der Siemens-Ring-Stiftung — in Abständen von mindestens drei Jahren — an Personen verliehen, die sich allgemein anerkannte, hervorragende Verdienste um Technik und Wissenschaft erworben haben.

Genehmigungsverfahren für ausländische Arbeiter

Angaben des Arbeitsamtes für 1931

Das Arbeitsamt Gelsenkirchen teilt mit: Die für das Jahr 1930 erteilten Beschäftigungsgenehmigungen für ausländische nichtlandwirtschaftliche Arbeiter werden am 31. 12. 1930 ungültig. Alle Arbeitgeber in Industrie, Bergbau, Gewerbe und Hauswirtschaft, die aus bestimmten Gründen im Jahre 1931 noch ausländische genehmigungspflichtige Arbeiter beschäftigen wollen, haben spätestens bis zum 15. Jan. 1931 erneut einen diesbezüglichen Antrag auf dem vom Landesarbeitsamt herausgegebenen Formular zu stellen. Formulare können durch das zuständige Arbeitsamt bezogen werden. Das ausgefüllte Formular ist an das zuständige Arbeitsamt, unter Beifügung einer Einschreibegebühr von 50 Pfennig für jeden beantragten ausländischen Arbeiter einzusenden. Für verspätet eingehende Anträge ist laut Gebührenordnung neben der Einschreibe- und Genehmigungsgebühr eine besondere Gebühr von 50 Pfg. für jeden Ausländer zu entrichten. Ausgenommen sind Fälle, in denen sich das Bedürfnis, ausländische Arbeiter einzustellen, innerhalb der für die Einreichung der Anträge vorgesehenen Frist — also bis zum 15. 1. 1931 — nicht übersehen ließ. In diesen Fällen muß die Genehmigung grundsätzlich vor Einstellung des Ausländers, soweit dies ausnahmsweise nicht möglich ist, spätestens binnen 3 Tagen nach erfolgter Einstellung, beantragt werden. Ausländische Arbeiter, die sind von der Genehmigungs- und Legitimierungspflicht befreit.

Sprechtage der heimischen Landwirte. Die Sprechtage des Westfälischen Bauernvereins Bezirksverband „Industriegebiet" sind in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember 1930 folgende: Recklinghausen: Sprechtag in Recklinghausen, Breukerhaus an jedem Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 1 Uhr. Sprechtag des Justitiars am Montag, den 22. und 29. Dezember von 10 bis 12 Uhr. — Dorsten: Sprechtag an jedem Montag, von 9 bis 12 Uhr, Spar- und Darlehnskasse am Markt. Gladbeck: Infolge der Weihnachtstage findet der Sprechtag in Gladbeck ausnahmsweise am Dienstag, den 23. Dezember, vormittags von 9 bis 1 Uhr in der Wirtschaft Suermann, Kaiserstraße, statt. Die Geschäftsstelle ist am 24. Dezember (hl. Abend) nur bis um 12 Uhr geöffnet. Am Samstag, den 27. Dezember und Mittwoch, den 31. Dezember, ist die Geschäftsstelle geschlossen.

Gedenkt der frierenden

Hofhunde!



Gebt ihnen dreimal täglich warmes Futter, eine ausreichende lange Kette, ein nicht zu enges Halsband und täglich öfters freien Auslauf. Deckt die Hütte ein und schützt sie vor Kälte und Nässe.

Der Tierschutzverein.

Sonntag 21. Dezember 1930, sind die Geschäfte von **2-7 Uhr geöffnet!** Vereinigte Kaufmannschaft Buer



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nacht 11,45 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, meine liebe Mutter, unsere unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau August Bullerkotte

Wilhemine geb. Fabri

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb zu Düsseldorf im Hospital, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, oftmals gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 38 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten die trauernden Angehörigen:

Der tiefbetrübte Gatte
nebst Töchterchen Else

Westerholt i. W., Krefeld, Pelsum, Langenbochum, Körleswinkel, Viersen, Grenrath, Münster, Chicago, den 14 Dez. 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19 Dezember 1930, morgens 8,15 Uhr, vom Trauerhause, Bahnhofstraße 71 aus statt, gleich darauf die feierlichen Exequien in der Kirche.



Diese Festtagsdose

Grewer Kaffee

ist als Weihnachtsgeschenk immer willkommen. In Alufolieart durch roten oder blauen Untergrund belebt, trägt sie viel zur Festtagsstimmung bei und sein Inhalt - „Grewer Kaffee" - verheißt köstlichen Genuß. Dabei entstehen Ihnen durch seine Anschaffung keine Mehrkosten, weil Sie für die Feiertage doch einen guten Kaffee kaufen wollen.
Jedes Pfund Grewer Kaffee von RM. 2.40 bis 4.00 wird nämlich ab heute ohne Aufschlag mit dieser künstlerischen Festtagsdose abgegeben. — Sichern Sie sich aber beizeiten diese Packung, denn in den letzten Tagen vor dem Feste könnte sie vergriffen sein und eine Nachlieferung ist nicht möglich.

Kaffee-Grewer, Buer, Marienstr. 12, Gelsenkirchen, Kreuzstr. 11



Maristentrank

(Kalzium-Biphosphat)

das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skrophulose, Blutarmut, Appetit-, Schlaflosigkeit, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, reinigt das Blut, fördert die Verknöcherung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder, Nähter, Kranke und Genesende.

Ärztlich empfohlen.

Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien

Biphosphat-Werke

Ecklinghausen i. W., Fernruf 337.

Preis der Original-Fl. 3.50 Mk.

Wollen Sie zinslose Kapitalien

zum Bau oder Kauf eines Eigenheims, oder zur Ablösung von Hypotheken,

so kommen Sie bitte in unsere am Donnerstag, 18. Dez. 930 in Buer, von 10–6 Uhr nachm. im Gesellenhaus an der Hagenstr. stattfindende

Sprechstunde

Wir beraten Sie unverbindlich und sachgemäß.

Bau- und Sparkasse Germania Aktiengesellschaft Köln am Rhein, Untersachsenhausen 2–31.

Gute Teppiche billig

Sonderpreise!

Haargarn-Teppich ca. 20 × 300	48.-
Tapestry-Teppich ca. 200 × 300	45.-
Plüsch-Teppich ca. 200 × 300	58.-
Velour-Teppich ca. 200 × 300	79.-

Alle Markenteppiche zu Mindestpreisen

G. Block

Das große Spezialhaus für Teppiche und Möbel

Gelsenk., Schalker Str. 75

Stellenangebote

Zum 1. oder 15. Jan. 1931 nach auswärts für herrschaftl. Haushalt von 2 Pers. tüchtig., braves

Mädchen

gesucht. Mädchen m. langfrist. tadell. Zeugn. wollen sich vorstellen nur Mittwoch von 1–8 Uhr, Buer, Rienhofstraße 251

Erwerbslose

u. Invaliden als Kaffeeverkäufer gesucht. Hoher Verdienst, täglich Geld

Holl Kaffeehaus,

Gelsenkirchen, Schalker Str. 60 Haltest Kaiserp. alt. Kamp gegenüber

Tücht. Geiger und Pianist

für Stimmungs-Konzert (5mal die Woche), für dauernd gesucht. Pianist m. Tango-Harmonika bevorzugt.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieltr 27

Stimmungskapelle

Klavier, Geiger, Zither für jeden Sonntag ges. Angeb. unt. Bx 1500 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieltr 27.

Zigaretten-fabrik ergibt **Vertretung** Offerten an Postschließfach 8. Leipzig Nr. 21

Mietangebote

Möbl. Zimmer

an 1 oder 2 Damen oder Herren zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieltr. 27.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension, pro Tag 3 Mark.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieltr 27.

Fast neuen, weiß emaillierten

Küppersbusch-Hochbauherd

Plattengröße 86 x 70 cm, mit Kohlenwagen, billig zu verkaufen. Zu erfragen Rudolf Rademacher, Dorsten, Recklinghäuser Straße 9 Telefon 3

Gelegenheitskauf!

Zwei wenig gebrauchte

Speisezimmer

echt Eiche und Eiche gerippt, billigst zu verkaufen

Möbelhaus M. Zwecher, Buer, Essener Straße 45

Abgeschlossene

3-Zimmer-Wohnungen

mit kompl. eingerichtetem Badezimmer per sofort zu vermieten. Auskunft erteilt

Gemeinnütziger Bauverein A.G., Essen

Zweigstelle Gelsenkirchen-Buer Siedlung Löchter, Hebbelstraße 14

Kaufangebote

Ein guterhaltener

Küchenherd

umständehalber preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieltr 27

Küche und Schlafzimmer

neu, umständehalber billig zu verkaufen.

Buer-Erle Knappenstraße 8, Hinterhaus.

1 Bechstein-Piano
1 Kappler-Piano
1 Schmitt-Piano

preiswert abzugeben. Alle Pianos sind ganz wenig gespielt

Pianohaus Nebres

Gelsenkirchen Hans-Sachs-Haus

Fertig lackierte

Stahlregale

besser und billiger als Holz, in jeder Größe und Ausführung liefert gut und sehr preiswert W. Houben, Duisburg Mülheimer Straße 29.

Kaufgesuche

Kaufe gebrauchte

Möbel und Herde

Buer, Markestr. 18.

Hohe Preise für getrag. Herrenkleider u. Schuhe zahlt nur **Meinstedt**, Gelsenkirchen, Wilhelminenstraße 13.

Verschiedenes

1 Damen-Pelzkragen, braun, auf dem Wege von Herten nach Resse verloren gegangen. Abzug. Herten, Annastraße 4 od. Buer-Resse, Am Markt 8.

Schilder-Fabrik

Grünegras

Wanne-Eickel

Königstraße 9—10

Transparente, Paul. Lieferg. Spiegel, beleuchtet. Alle neu. übernimmt sämtliche Glasschilder, Arbeiten, Kristalle werden fachgeschliff. Ausschneiden auch spiegelverkehrt werden sofort eingesetzt.

Wir suchen

für unsere Verkaufsstelle Herten, An der Feldhege Nr. 4, ein freundliches

Lehrmädchen

L. Schweisfurth G. m. b. H.

Fleischwaren- und Konservenfabrik

Herten i. W.



Photo-Apparate
Photo-Bedarf
Bilderrahmen

Optiker **Giessmann**

Buer, Essener Straße 2, am Stern.

Für Weihnachten

empfehle in großer Auswahl:

Spiele, Bilderbücher, Weihnachtsteller, Weihnachtskarten, Baumkerzen, Schreibpapiere (auch in Kassetten) Zigarren u. Zigaretten. Bilder in allen Ausführungen. Ein schönes Weihnachts-Geschenk ist besonders der Vostsche Kalender

H. Vosshenrich

Buer, Neumarkt Nr. 24

Bildereinrahmungen und Schreibwaren

Obst, frisches Gemüse, billig

1a feinste Tafel-Aepfel	Pfd. 25 ₰
bei 10 Pfd. nur	2,30 M
1a Bellefloer oder Rab.	1 Pfd. 29 ₰
bei 10 Pfd nur	2,70 M
1a Apfelsinen 10 Stück 65, 45 und	35 ₰
1a dunkelroter Rotkohl	Pfd. 5 ₰
1a grüner Wirsing	Pfd. 5 ₰
1a fester Weißkohl	Pfd. 3 ₰
1a gelbe Industriekartoffeln	10 Pfd. 35 ₰
1a gelbe Möhren, 3 Pfg.,	10 Pfd. 25 ₰
1a gelbe Speise-Steckrüben	Pfd. 3 ₰
1a dunkelrote Speisemöhren	Pfd. 5 ₰
1a Speise- u. Einmachzwiebeln	Pfd. 5 ₰
1a neue vollkernige, 1930er allerfeinste Haselnüsse	Pfd. 55 ₰
1a neue Walnüsse	Pfd. 70 ₰
1a Para-Nüsse	Pfd. 70 ₰
1a frisch geröstete Erdnüsse	Pfd. 45 ₰
Feinster Spekulatius	Pfd. 50 ₰
Feinste Pfeffernüsse	Pfd. 50 ₰
1a vollfette Bückinge	Pfd. 40 ₰
Neue allerf. voll. Matjes-Heringe	16 und 18 Stück 1.— M
Feinster frischer Oma-Käse	Paket 42 ₰

Sämtliche Kolonialwaren, Feinkost usw. billig. Auf sämtliche Waren 7 Prozent Sparrabatt.

Paul Pichottka

Buer-Beckhausen, Bergstr. 28. Tel. 37 638.

Mahnung

Die bis zum 16. d. M. fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Steuern und Abgaben:

1. Staatliche Steuer vom Grundvermögen;
2. Gemeindezuschlag zur Steuer vom Grundvermögen;
3. Hauszinssteuer;
4. Lohnsummensteuer für November 1930

sind innerhalb drei Tagen bei der städtischen Steuerkasse sowie den Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst einzuzahlen, andernfalls unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß.

Gelsenkirchen, den 16. Dezember 1930.

Städtische Steuerkasse u. Steuer-Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst als Vollstreckungsbehörden.



Das neue Heimatjahrbuch

darf in keiner Familie des Emscher-Lippelandes fehlen! Es ist ein schönes

Weihnachtsgeschenk

und kostet trotz seiner schmucken Ausstattung und seinem reichen Inhalt nur 85 Pfg. Es ist in allen Buchhandlungen, in unseren Geschäftsstellen und bei unseren Zeitungsboten erhältlich.

Preisabbau

auf Gasgeräte und Gas!

In Anbetracht der allgemeinen Wirtschaftsnot bieten wir zur Erleichterung der Anschaffung von neuen Gasgeräten folgende Sondervorteile:

I. Rabatt auf den Kaufpreis

Auf Gaslampen, Gasheizöfen, Gasbadeöfen, Gas-Warmwasserapparate, Gaswaschkessel und Gas-Waschmaschinen 10 bis 30 Prozent Rabatt.

II. Nachlaß auf den Gasverbrauch

Wir schreiben für ein Jahr die Hälfte des Mehrverbrauches an Gas auf den gekauften Gegenstand gut.

Dieser Nachlaß II gilt für beliebige Geräte im Mindestwerte von RM. 20,—, also auch für Gaskocher, Gasherde etc. Es wird ebenso für alle Gasgeräte eingeräumt, die bei ortsansässigen Installateuren und Eisenwarenhändlern, soweit sie mit uns im Vertragsverhältnis stehen, gekauft und an unsere Gasrohrnetze angeschlossen werden.

Städtische GWE-Werke

Gelsenkirchen.

.... und unter dem Weihnachtsbaum



Beliebte Jugendschriften

Andersen, Märchen
Bächstein, Märchen
Cooper, Faltenauge
Till, Eulenspiegel
Felseneck, Pension Heimburg
Grimm, Märchen
Münchhausen
Öhl, Brauseköpfchen
Peters, Auf dem Kriegspfade
Reincke, Märchen
Ruoden, Das Musikantenkind
Rübezahl
Schmid, Erzählungen
Schott, Schulmädelgeschichten
Stöki, Erzählungen

Jeder Band bis 80 Seiten .... **50** Pf

Wildermuth, Aus Schloß und und Hütte
Felseneck, Fräulein Kobold
Felseneck, Försters Töchterlein
Felseneck, Käthes Pensionsjahre
Felseneck, Drei Freundinnen
Bell, Die Waise von Lovood
Brauck, Klein Efchen
Nordeck, Die Zwillingsschwestern
Ferry, Der Waldläufer
Anders, Till Eulenspiegel
Beck, Münchhausen
Heichen, Don Quichotte

Jeder Band Halbleinen **2.-**

Andersen, Märchen
Bechstein, Märchen
Beecher St., Onkel Toms Hütte
Binnengräber, Der Steppenreiter
Cooper, Der letzte der Mohikaner
Cooper, Der Pfadfinder
Cooper, Der Wildtöter
Defoe, Robinson Crusoe
Elkan, Waldhofener Heimat
Felseneck, Im Wechsel d. Tage
Felseneck, Das lust. Kleeblatt
Gerhard Das Weltkind
Grimm, Märchen

Jeder Band bis 125 Seiten stark . **95** Pf

Else Ury-Bücher
Nesthäkchen u. ihre Puppen
Nesthäkchen Erstes Schuljahr
Nesthäkchen u. d. Weltkrieg
Nesthäkchen fliegt aus dem Nest
Nesthäkchen und ihre Küken
Nesthäkchen Jüngste
Nesthäkchen Im weiß. Haare
Baumeisters Kinder
Flüchtlingskinder
Jungmädchengeschichten
Professors Zwillinge in der Waldschenke

Jeder Band 240–260 Seiten stark . **3.80**

Meisterwerke der Weltliteratur

Auerbach, Barfüßle
Bachvogel, Friedemann Bach
Büchmann, Geflügelte Worte
Dostojewski, Aus einem Totenhause
Dostojewski, Der Spieler u. a.
Dumas, Der Graf von Monte Christo
Dumas, Die drei Musketiere
Dumas, Zwanzig Jahre nachher
Dumas, Napoleon Bonaparte
Dumas, Mützelburg, der Herr der Welt
Eckermann, Gespräche mit Goethe
Ebers, Uarda
Fontane, Der Stechlin
Francois, Die letzte Reckenburgerin
Gorki, Meister-Erzählungen
Hauff, Lichtenstein
Keller, Die Leute von Seldwyla
Keller, Martin Salander
Keller, Züricher Novellen
Kügelgen, Jugenderinnerungen
Lagerlöf, Cösta Berling
Lagerlöf, Jerusalem
Ludwig, Zwischen Himmel und Erde
Marlitt, Goldelse
Marlitt, Die zweite Frau

Jeder Band in Ganzleinen **1.90**

Mod. Schriftsteller

Brausewetter, Wer die Heimat liebt wie du
Feuchtwanger, Die häßliche Herzogin
Fontane, Vor dem Sturm
Frank, Trenck
Galsworthy, Jenseits
Ganghofer, Die Martinsklause
Ganghofer, Schloß Hubertus
Handel-Mazzetti, Mein Helmperger
Hamsun, Das letzte Kapitel
Hollaender, Der Weg des Thomas Truck
Keller, Der Sohn der Hagar
Keller, Waldwinter
Keller, Marie Heinrich
Meyer, Sämtliche Werke
Sinclair, Wallstreet
Sinclais-Lewis, Die Hauptstraße
Schleich, Besonnte Vergangenheit
Thieß, Die Verdammten
Werfel, Verdi, Roman der Oper
Wassermann, Das Gänsemännchen
Voß, Alpentragödie

Jeder Band in Ganzleinen **2.85**

Karl May

1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 23, 35, 36, 37, 39, 40, 41

Jeder Band in Halbleinen **3.-**

Bilderbücher

Till Eulenspiegel Struwelliese
Struwelpeter Lies und Lene
jed. Band steif karton. 0,50 M.
Große Auswahl in Bilderbüchern von 0.20 Mk. an.

Das schöne Deutschland

336 Seiten
300 photographische Aufn.
Ganzleinen 3.85 Mk.

Der schöne deutsche Rhein
256 Seiten
Ganzleinen 3,85 Mk.

Musikalien

Für Klavier und Geige
Klassische Musik
Unterhaltungs-Musik
Walzer, Tanzalben usw.
Weihnachtsmusik in gr. Ausw.

Kinder-Mittwoch Unser beliebtes Kindergedeck im Erfrischungsraum bringt eine Ueberraschung **20** Pf

Unsere Spielwaren-Abteilung zeigt Euch alles, was Ihr Euch zu Weihnachten wünschen könnt **Luftballon 10** Pf

ALTHOFF BUER

Seit drei Generationen werden **Klavier-Stimmungen u. -Reparaturen** preiswert und sauber ausgeführt von **Geusen & Sohn** Buer, Goethestr. 7, Telefon 30488.

Unfall!

Die Dame und der Herr, die am Dienstagmorgen zwischen 9 und 10 Uhr am K. D. Theater einer Dame, die gestürzt war, behilflich waren, werden gebeten, sich bei Amtsgerichtsrat Wegener, Buer, Hermann-Löns-Straße 7 zu melden oder ihre Adresse anzugeben

Geld kurz- und langfristig, schnell und vollkommen verschwiegen **A. Isaac**, Gelsenkirchen Hevestraße 1, Ecke Auguststraße, Telefon 22897.

FELLEPELZE färbt, gerbt, verfertigt neu Färberei Eike, Gelsenkirchen, Kirchstraße 30, Telephon 259 39

Schwanzer Pepsin in Weinbrand ist keine Arznei ob Geheimmittel sondern magenstärkendes Genußmittel für jedermann. Alle verkauf. **Erich Krumm**, Palast-Cafe Buer.

Das heutige Rundfunkprogramm

Mittwoch 17 Dezember.

8.00: Mutter und Kind. Weihnachtsfeier.
11.20: Musikalische Schulstunde. Weihnachtsfeier der Barockorgel St. Ulrich Klara Hanien-Sopran.
15.50: Kinderstunde. Aus unserer Weihnachtswerkstatt.
16.20: Dr. Mario Steinhoff: Frau und Volksbibliothek.
16.50: Dr. Baal: Berufe für Abiturienten ohne Studium.
18.15: Dr. Dr. Weber: Weihnachtsfeiern der Wohlfahrtspflege.
18.40: Severin Rüttgers: Deutsche Volksbücher.
19.25: Redakteur Georg Benet: Besuch bei Rieseldes Lerche heitern.
19.45: Abendmusik des kleinen Funkorchesters. Beliebte Ouvertüren und Walzer.
20.40: Dr. Martin Rockenbach: Meister des Reiseberichtes. Johann Mursa: Dalendriet.
21.05: Sinfoniekonzert. Funkorchester. Solistin: Lydia Hoffmann-Behrendt, Klavier.
Anschl.: Konzertübertragung.

Kaffee Lux, Buer-Scholven **Heute Tanz**

Auto-Ruf 31291 Personen und Lastfahrten zu jeder Zeit. Billigste Berechnung. **Oskar Stein, Buer**, Königgrätzer Str. 52

Klavier-Stimmungen und Reparaturen. Musik- u. Piano-Haus **Pieneck** Buer, Mariastraße 15.

RUF 31400 4-, 5- u. 6/7-Sitzer. **E. Nettlenbusch, Buer** Großgarage Gladen

Geflügelfarm mit Landwirtschaft, in der Nähe von Dorsten, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, evtl. auch zu verpachten. Angebote unter L. W. 718 an die Geschäftsstelle Dorsten, Lippestraße 28

Pianos neue, und mehrere gebrauchte, f. neue **Spaeths-Flügel** sowie wenig gebr. Phonola mit 52 Rollen sehr preiswert zu verkaufen. **Pianolager Hamacher** Gelsenkirchen, Dessauerstraße 7.

PALAST-KAFFEE-BUER

Die prominente Unterhaltungs-Stätte

und heute nachmittag in's Palast-Café zum

5-Uhr-Tee

abends vornehme Tanzreunion

*

Voranzeigen

Ab Donnerstag täglich von 5 bis 7 Uhr nachmittags große

Weihnachts-Feier

u. a. das große Tongemälde

Fröhliche Weihnachten von Rödel

mit Schneefall und Kinderbescherung.

*

Knecht Rupprecht kommt
Blinder Orgelmann
Die Wache zieht auf
Papas Mittagsschläfchen
Schlittenfahrt usw.

sämtliche Teile werden von der verstärkten Kapelle illustriert

DORTMUNDER UNION-BIER

Hell **Dunkel**

Spezialität:

Union-Quell

Gleichwertig dem Tschechenbier

Weltausstellung Liège 1930: Grand Prix

Vertrieb in Fässern und Flaschen

für Buer durch: L. Blom Gelsenkirchen Buer, Rockstraße 41, Fernruf 315 60

für Gladbeck durch: Wilh. Schwarte Gladbeck, Bismarckstraße 2, Fernruf 2216

Das schönste Weihnachtsgeschenk!

Einmaliges, aufsehenerregendes **Weihnachts-Sonder-Angebot!**

1 Doppelgarnitur prima feinste Linon-Bettwäsche

(2 Deckbetten-Bezüge 200 : 150 cm und 4 Kopfkissen-Bezüge 80 : 80 cm) modern und reich bestickt, in elegantem Weihnachtskarton verpackt

RM. 15.00 pro Doppelgarnitur

netto Kasse per Nachnahme.

Auslieferung ab Berliner Lager garantiert vor dem Fest

Norddeutsche-Wäsche-Manufaktur Berlin W 50, Ansbacher Straße 8 a

Bei Nichtgefallen Geld zurück!

Von keiner Konkurrenz zu schlagen!

Gesichtsausschlag

Bickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's Patent-Medizinal-Seife", a Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.– (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zucker's Creme" (a 35, 50, 75 und 100 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Seit über 40 Jahren unter jedem Weihnachtsbaum ein Wertstück von Gompertz als Geschenk



Sie finden bei mir praktische Geschenke von Wert die jeder wünscht zeitgemäß preisniedrig schon von 95 Pf an

Gompertz Gelsenkirchen Das große Fachgeschäft mit den kleinen Preisen

Mitglied des Rabattsparvereins Gelsenkirchen

Weihnachts-Geschenke von bleibendem Wert sind **Radio- und Electrola-Apparate** von **Radio-Frenzel** RUF 211 87 BAHNHOFSTRASSE 17 I

Das Älteste und größte Fachgeschäft

Gelsenkirchen

Donnerstag, 18. D

Diese Zeitung erschein
Sonntags) Bezugspre
Boten frei Haus ho
1.20, Anzeigen 1 mm
26 mm breiten Spalt
auswärts 0.12, Rekl
für auswärts 0.30 R.-
gesuche 25%. — Die
der Zeitung bekann
Zeilenpreise sind für
und Verlag rechtsverb
zwangsweiser Beitre
Konkursverfahren ist de
Rabatt hinfällig. Dru
Buersche Druckerei Gmb

„Die

:: Berlin, 18. D
Der preußische
Braun hielt geste
Rede über das Th
kratie erschüttert?"

Das gesamte öff
lands befindet sich
Wie in solchen Fälle
an Rezeptemachern
ihre einzig Erfolg
methoden anpreisen.

Sie sagen, die
wenn das deutsche
Krisen und Wirtsch
herauskomme. Na
Zusammenbruch 191
tie, das junge D
tem, ihre starke
Fähigkeit zur Neug
ihrer Herrschaft kon

Wiederaufbau ein
Geschichte der We
stücke auf

Man hätte meinen
dung ein stolzes
hätte auslösen müs
wir uns in einen
zersplittert, von de
mehr eine irgendwi
in großen Volksstei
anschauung vertrete
Währung nackter,
schaftlicher In
Gruppen besorgen.
Interessenpol
hat es dahin gebra
lament nicht mehr
politischen und geist
tion sehen Demge
Schärfe und Deutli

Nicht die Demokra
sagt hat lediglich e
deutschen Menschen,
lamentarismus noc
ginnen

Das Schönste und
ein Ehrentitel des
Hochstand beweisen
wenn wir in einem
sammenarbeit und
einiger weniger g
parteien die Geg
Volkes meistern u
mern könnten. Mi
lament, verfälsch
durch Interessenv
wortliche Bindung
meininteresse und
die das Chaos un
Mittel zur Heilung
Volkes ansehen, t
Aufgabe nicht erfü
Reichsregierung, d
entfesselten Leiden
Interessenvertretun
sondern wirklich im
zu seiner Selbstbes
Irrsinn und staatl
will, zu außergem
schreiten.

Nur durch ein
Interessenpolitik v
grundsätzlichen und
stand der antiparla
hinwegfegende ent
litik kann die Re
große Erbe des d
Verfall schützen und
bewahren.

Und die vernünftig
bewußten Parteien
in diesem Falle G
sehen des
wenn sie der Rei
Seite stehen. Nur
tik der antiparla
erst die Arbeit de
legen und dann h
hinauszuschreien:
ment versagt; das
mentarischen Regi
ter kann uns

Nein, kein Dikt
Würde Deutschla
Kaiser etwa von de